

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)**

284 (6.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655806)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 16 Pfg. für Auslandszettel 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von H. Büttner, Rastbe: Herr Hoff, Expediteur Könnig, Delmenhorst: J. Löbelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 284.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. December 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. December.

Der Kaiser und die Anarchisten. Aus den Verhandlungen der Hamnoverischen Landesynode berichtet der „Hamno. Cour.“: Der Vorsitzende der Synode teilte mit, der Kaiser habe eine Synodal-Deputation empfangen und lasse für deren Wünsche bestens danken. Der Kaiser hege die Ueberzeugung, daß die anarchischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien und vertraue, daß auch die Hamnoverische Landesynode ihn bei seinen Bestrebungen in diesem Sinne unterstützen werde.

Der Austritt des Herzogs von Coburg aus dem englischen Geheimen Rat. Die antliche „Cob. Ztg.“ meldet: Wir sind in den Stand gesetzt, aus zuverlässiger Quelle zu erklären, daß Seine königliche Hoheit der Herzog, im jenseitigen Mißverständnis vorzuliegen, seine Mitgliedschaft zum Englischen Geheimen Rat niedergelegt hat.

Ob die Revision der Strafprozeßordnung bereits in der laufenden Reichstagsession eingebracht wird, erscheint der „Post“ zufolge noch ungewiß, namentlich dürften die Verhandlungen des Bundesrats ziemlich langwierig werden, wenn der preussische Antrag dahin gehen sollte, die Berufungsinstanz in die Landgerichte anzufügen in die Oberlandesgerichte zu legen.

Die Kommission für die Handelsverträge ist auch gestern noch zu keinem Resultat über den rumänischen Vertrag gekommen. Abg. Dr. Lieber (Str.) gab in der gestrigen Sitzung die Erklärung ab, daß die Mehrheit seiner Parteigenossen noch eingehender Prüfung der Vorlage zu dem Entschlusse gekommen sei, für den Vertrag zu stimmen. Die Debatte gestaltete sich, so weit sie die Streitgegenstände betraf, nur kurz und wurde durch einen vom Grafen Kanitz gestellten Schlußantrag beendet, obgleich sich noch einige Fraktionsgenossen zum Worte gemeldet hatten. Bei der Debatte über die Viehzölle wies Minister v. Heyden darauf hin, daß thatsächlich eine Vieheinfuhr von Rumänien gar nicht stattfindet und die Herabhebung der Viehzölle nur geringe Vorteile der Papier-Industrie, Weinglas-Fabrikation, Papierwägen-Fabrikation wurde vom Regierungsvertreter nachgewiesen, daß zur Zeit für Deutschland keine größeren Konzeptionen zu erreichen wären. — Heute werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Centrumsfraktion, welche den Steuerentwurf unfehllich gegenübersteht, hat gestern beschlossene, eine abwartende Stellung einzunehmen. Die konservative Fraktion nahm das Stempelabgabengesetz an und beschloß, die W einsteuer und die Tabaksteuer zu bewilligen, falls die Regierung die Notwendigkeit derselben näher begründe.

Die Vorstandsmitglieder des Bundes deutscher Barbiers, Friseur- und Perrückenmacher-Zünfte und die Vorsitzenden der Freien Vereinigung der Barbiers, Friseur- und Perrückenmachergehilfen sind beim Handelsminister zur Audienz gewesen. Der „Reichsanz.“ teilt darüber folgendes mit:

Die Erschienenen erklärten einstimmig, daß ihr Gewerbe seinen Hauptbetrieb am Sonntag habe, und daß es für sie unbedingt erforderlich sei, ihr Geschäft am Sonntage von früh morgens an im Sommer bis 2 Uhr, im Winter bis 3 Uhr nachmittags ununterbrochen ausüben zu dürfen. Die Gesellen an jedem zweiten oder dritten Sonntag völlig oder auch nur während der Stunden des Hauptgeschäftes von der Arbeit frei zu lassen, sei für die Barbier- und Friseurgeschäfte, möchten sie mit einem oder mit mehreren Gesellen betreiben werden, nicht möglich; dagegen sehe nichts im Wege, den Gesellen statt dessen in jeder Woche einen, nötigenfalls auch zwei freie Nachmittage zu gewähren. Den größten Wert erklärten die Vertreter der Kränzthale unter Zustimmung des Vertreters der Gesellen darauf setzen zu müssen, daß in ihrem Gewerbe für die Zeit, in der Gesellen nicht mehr beschäftigt werden dürfen, auch den Geschäftsinhabern der Gewerbebetrieb unterlagert werde, da andernfalls die Gefahr vorliege, daß die Gesellen sich möglichst frühzeitig selbständig machen und mit den älteren mit Gesellen arbeitenden Kränzthalen in einen die letzteren schwer schädigenden Wettbewerbs eintraten würden. — Der Handelsminister wies darauf hin, daß der Geschäftsbetrieb um 2 oder 3 Uhr Nachmittags nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung nicht angeordnet werden könne, und erklärte im Uebrigen, daß die vorgebrachten Wünsche, deren teilweise Berechtigung er anerkenne, bei der demnächstigen Feststellung der zu erlässenden Vorschriften einer eingehenden Prüfung unterzogen werden würden.

Arbeiterkrawall. In Mührungen (Sachsen) entstand anlässlich der Lohnzahlung unter Eisenbahnarbeitern ein Tumult, bei welchem ein Schanklokal gestürmt und die Schankensitzer und alle Fensterheben zertrümmert wurden. Die Polizei mußte mit scharfer Klinge einhauen. Viele Personen wurden verwundet, einige schwer. Nachdem mehrere der Tumultuanten verhaftet, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

### Ausland.

Frankreich. Das neue Ministerium Perier ist gleich bei seinem ersten Auftreten nur mit knapper Not einer Niederlage entgangen. In der vorgestrichenen Sitzung der Deputiertenkammer beantragte nach Verlesung der ministeriellen Erklärung der Sozialist Pascal Groussier eine allgemeine Amnestie. Der Minister des Innern, Raynal, verlangte die sofortige Diskussion, welche beschloffen wurde. Pascal Groussier sprach für die Bergwerksarbeiter und Arbeiter überhaupt und forderte auch eine Amnestie für die verbannten Boulangeristen. Der Minister Raynal bekämpfte die Begnadigung besonders derjenigen, welche wegen des Verbrechens des Vaterlandsverrats verurteilt worden seien. (Seltiger Widerspruch bei den Sozialisten.) Mery griff den Minister Raynal heftig an, nahm aber schließlich die gegen denselben gerichteten Vorwürfe zurück. Raynal erklärte, daß er eine milde Anwendung der Gesetze gegenüber den verurteilten Bergarbeitern für ausreichend halte. (Neue Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Der Minister beharrte darauf, ohne Schwäche zu handeln und mit Strenge gegen die Revolutionäre einzuschreiten. (Beifall im Centrum.) Nach einer Rede des Boulangeristen Noche wurde die allgemeine Diskussion geschlossen. Die Kammer lehnte darauf mit 257 gegen 226 Stimmen den Eintritt in die Diskussion der einzelnen Artikel des Antrags Groussier ab. — Diese kleine Mehrheit der Regierung in der ersten Abstimmung über den Amnestieantrag nach der glänzenden Aufnahme der Erklärung Casimir Periers erregte in der Kammer großes Aufsehen und beschäftigt alle Mäuler. Alle sind darin einmütig, daß Minister Raynal schwach und ungeschickt war und durch seine aufstrebenden Worte — er nannte z. B. die Boulangeristen Vaterlandsverräter — den ausgezeichneten Eindruck der Regierungserklärung zerstört habe. Die Mäuler finden die Anfänge der Regierung und der Kammer äußerst schlecht. Die gemäßigten Organe beklagen das Fehlen eines guten Streifenredners im Kabinett, betonen Raynals Unzulänglichkeit und weisen auf die Pflicht der Regierung hin, die Mehrheit zu sammeln und einzuschulen. Die Sozialisten jubeln und weisen dem Kabinett ein rasches Ende.

Der bisherige Ministerpräsident Dupuy wurde in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer mit 251 Stimmen gegen Brisson, welcher 213 Stimmen erhielt, zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Großbritannien. Aus Glasgow, 5. Dezbr., wird gemeldet: „Heute Nachmittag entdeckte ein mit der Beischlagnahme von Mobilien in einem Zimmer in der Vorstadt Hampstead beauftragter Beamter zuerst zahlreiche Flaschen, welche nach dem Centralpolizeibureau in Wootrest gebracht wurden. Nach Angabe der Polizeibeamten enthielten die Flaschen Nitroglycerin. Dann wurde eine Kiste mit 24 Pfd. Dynamit aufgefunden, ebenfalls nach der Polizei gebracht und dort unschädlich gemacht. Der Mieter des Zimmers, ein gewisser Schneider, ist angeblich ein Holländer, derselbe war vor Eintreffen des Beamten entwichen. Man mißt der Entdeckung Wichtigkeit bei.

Amerika. Die Revolution in Brasilien macht im Süden des Landes stetige Fortschritte. Vor Rio de Janeiro stehen die Dinge unverändert. — Zwischen den südamerikanischen Staaten Peru und Ecuador ist ein Konflikt ausgebrochen, der bereits zu Thätlichkeiten und demgemäß zur Ausrufung der beiderseitigen Vertreter geführt hat. Der Ausbruch kriegerischer Maßnahmen ist damit indessen noch nicht unvermeidlich geworden, vor der Hand sollen noch Verhandlungen erfolgen.

### Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Köln, 6. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet, daß der frühere preussische Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler bei einem Zugausflug vom Schlage getroffen wurde und daß der Zustand bedenklich ist.

BTB. London, 6. Dez. Es wird jetzt behauptet, der erwähnte Schneider heiße Snyder und sei Repräsentant einer amerikanischen Gesellschaft für ein Sprengstoffpatent. Das vorgefundene Dynamit und der Flascheninhalt seien nur Barrenmüller.

### Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 5. December 1893.

Am Bundesrätliche Reichstanzler v. Caprivi und die Minister v. Boetticher, v. Marschall, v. Posadowski, Miquel und der bayerische Finanzminister Miel.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die

### Erhebung von Reichstempelgaben

vom 1. Juli 1881 und 29. Mai 1885. Der bayerische Finanzminister Miel: Wenn ich das Wort gleich ergreife, so geschieht das, weil die Reichsregierung größtes Gewicht auf die Annahme dieses Gesetzes legt, und weil ich nicht weiß, ob ich in den nächsten Tagen hier sein kann. Ich werde mich um die gemeinsame Wirkung darzulegen, dabei nicht immer an den Gegenstand der heutigen Tagesordnung halten können. Die Finanzverhältnisse im Reiche bedürfen der ernstlichen Aufmerksamkeit. Die Ausgaben müssen nämlich in den nächsten Jahren erheblich steigen. Dabei sind die Einzelstaaten, ich will nicht sagen alle, so hoch zu meist, schon jetzt in der größten Verlegenheit, die bei weiterer Wegfall der Ueberweisungen noch steigen wird. Da wird man also die Notwendigkeit der Beschaffung neuer Mittel im Reiche nicht bestreiten können. Gegen eine Reichseinkommensteuer muß ich mich mit derselben Entschiedenheit erklären, wie neulich der preussische Finanzminister. Dazu wäre eine einheitliche Veranlagung notwendig. Das wäre aber die Bevölkerung sich dagegen mit allen Mitteln wehren würde, daß auch die Bevölkerung sich dagegen mit allen Mitteln wehren würde. Das Recht der direkten Besteuerung muß überhaupt den Einzelstaaten möglichst intact erhalten bleiben. Unberührt ist der Vorwurf, daß der Bundesrat mit seinen Vorschlägen auf die Landwirtschaft und die Schwächeren nicht genügend Rücksicht genommen habe. Namentlich gilt das auch von dem Duitungsstempel. Derselbe wird dem kleinen Mann nicht weh thun. Die verbündeten Regierungen stehen den arbeitenden Klassen durchaus nicht gleichgültig gegenüber. Auch der gleiche Vorwurf, der wegen des Tabaksteuergesetzes erhoben wird, verdient bedeutend an Gewicht, dadurch, daß ja niemand zum Kauf von Tabaksteuer vorläge ist (Lachen links). Durch den Umstand, daß die indirekten Steuern im wesentlichen dem Reiche zuteilen, und durch die Franzosenische Klausel sind Reichskasse geschaffen, welche einer Verbesserung dringend bedürfen, insbesondere wegen des Schwankens der Materialverträge. Angesichts dieser Schwankungen besteht der dringende Wunsch nach Festsetzung der bestehenden Verhältnisse. Ich hoffe, daß die Bedenken, welche gegen unseren Finanzplan hier und da noch bestehen (Auf: Sie und da?), schwinden werden. (Lachen.) Wollen Sie den Vorwurf auf Vorwurf kann nicht die Rede sein, weder nach dem Wortlaut des Gesetzes, noch auch angesichts der zwei Milliarden Schulden des Reiches. Wenn die in Aussicht genommenen Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht erfolgen, so werden die Einzelstaaten selbst die erforderlichen Mittel aufbringen müssen und wahrscheinlich dann in einer ungewöhnlichen Weise. Was nun die Agitation gegen unsere Vorschläge anlangt, so werden keine andere bessere Vorschläge gemacht, sondern man stellt sich einfach auf dem Standpunkt der Negation. Man kämpt sich auch selbst, wenn man glaubt, daß die Tabaksteuer vorläge sei abgeben, wenn sie abgeben wird. Geschicht dies jetzt, so wird sie in kurzer Zeit wiederkehren. Man hat der bayerischen Regierung vorgeworfen, hier nur das Interesse des Reiches wahr. Nehmen Sie unsere Vorschläge an, Sie erwiesen dem Reiche und dem Volke einen großen Dienst. (Lachen links.)

Abg. Richter (freis. Rp.): Der Herr Minister hätte sich doch sagen sollen, daß er alles, was er heute sagte, schon beim Ort hätte vorbringen können. (Sehr richtig.) Der Herr Minister verwehrt sich dagegen, daß er den Handlanger für Preußen spiele. Das glaube ich ihm sehr gerne, denn er nimmt, wie alle Finanzminister, alles gern, was nur zu freigen ist. (Sehr richtig.) Weiter meinte der Minister, wir müssen diese Steuern im Interesse der Einzelstaaten haben. Ja, hätten Sie das nur bei Beratung der Militärvorlage gesagt. (Geknickt und Beifall.) Wenn Sie diese Steuerentwürfe für gut halten, weshalb erheben Sie nicht einen bayerischen Fruchtstempel, einen bayerischen Duitungsstempel, weshalb schlagen Sie da nicht Ihren Wägen eine Einkommensteuer vor? (Lebhafter Beifall.) Sie sagen, wir hätten kein positives Programm und beschränkten uns nur auf Negation! So? Wir schlagen Ihnen ja die Aufhebung der Vieheinfuhr vor! Gerade hiergegen hat sich Herr Miel negativ verhalten. (Lebhafter Beifall.) Nicht einmal die Hälfte wollte er diese ermäßigt wissen. Herr Miel spricht das große Wort gelassen aus, es ist ja niemand zum Kaufen gezeugen. Ja, um so richtiger ist es doch, daß das Kaufen zurückgegriffen wird und die Cigarettenarbeiter heillos werden. Doch ich will das allgemeine Thema hiermit verlassen. Die gegenwärtige Vorlage richtet sich vornehmlich gegen den Handelsstand. Ueberall stellen sich jetzt den Handel Beamten in den Weg, um Abgaben zu erheben, ohne daß ihm Gegenleistungen gewährt werden. Solchen Steuern auf den Umsatz werde ich mich stets entgegenstellen, da ich die Besteuerung des Einkommens für das Richtige halte. Es giebt ja noch immer viele gute und dumme Leute, die glauben, die Steuer treffe gerade den, den man sie auferlegt, ohne zu bedenken, daß sie von den Betroffenen wieder abgewälzt wird. Auch die Verbrauchssteuer wird abgewälzt werden, ebenso wie die Porti und sonstigen Unkosten. Dabei leidet mich bei

meiner Stellungnahme durchaus keine Vorliebe für die Börse. Ich meine nur, selbst die Verdoppelung der Börsensteuer wird die Mißstände im Börsenverkehr ebenso wenig beseitigen, wie ein doppelter Zettelstempel die Lotterie, oder ein erhöhter Wechselstempel den Wucher, vielmehr wird die doppelte Börsensteuer gerade die soliden Geschäfte, welche mit geringem Nutzen arbeiten, erschweren zu Gunsten der unsoliden. Mit der Verdoppelung werden Sie namentlich die Provinzialbankiers schädigen und gerade diese sind vermöge ihrer Personalien am besten in der Lage, solche soliden Kreditgeschäfte zu vermitteln. Und da wollen Sie jetzt den Provinzialbankier eine besonders scharfe Kontrolle unterwerfen! Es ist nun wohl von Defraudation bei der Börsensteuer gesprochen. Aber die Statistik beweist, daß die Defraudationen bei der Börsensteuer weit zurückbleiben hinter denen bei der Branntweinsteuer. (Hört! hört!) Mit der Verdoppelung der Börsensteuer verstärken Sie aber auch an den Centralen das Uebergewicht der großen Bankstellen über die kleineren. Das zu fördern haben wir keinen Anlaß. Redner geht auf die Schädigung und Beinträchtigung der mit nur kleinem Gehalt arbeitenden Arbitrage ein, die nur die an den verschiedenen Plätzen bestehende Coursdifferenz ausgleiche und dadurch lokale speculative Ausschweifungen in den Coursbeeinflussungen verhindern. Diese Arbitrage leide doppelt unter der Steuerverdoppelung. Sodann geht Redner auf die Effektenstempel ein. Schon jetzt sind die Aktiengesellschaften stark in Anspruch genommen, auch durch die Kommunen. Der Bau neuer Eisenbahnen hat schon durch die Eisenbahnverstaatlichung gelitten. Um so ungerechtfertigter ist es daher, neuen Eisenbahngesellschaften von vornherein einen so hohen Stempel aufzulegen. Und ist das etwa richtig, Anlagen von Kommunen durch einen höheren Stempel auf kommunale Obligationen zu belasten? Macht man die inländischen Staatspapiere frei, so gebührt die Steuerfreiheit sicher auch den kommunalen Papieren. Redner wendet sich dann gegen die Erhöhung des Stempels auf neue ausländische Werte und kommt dann zu dem Duitungsstempel. Wer den annimmt, mit dem ist überhaupt nicht mehr zu diskutieren. Die Duitungssteuer lehne ich heute und immer ab, als eine ganz ungerechtfertigte Belastung des Verkehrs. Der Schatzsekretär sagt, wer stets bar bezahlt, braucht keine Duitung. Ich möchte wissen, wo er das her hat. Duitierte Rechnungen gehören einfach zur Ordnung. (Sehr richtig!) Die Beamtentaxationen sollen bei den Gehaltszahlungen frei sein. Ja, wenn die Duitungssteuer wirklich so minimal ist, wie Sie behaupten, dann sollten und können auch die Beamten dieselbe tragen. (Sehr richtig!) Dieser Duitungsstempel überlastet gerade den Mittelstand und daran, ob Sie (nach rechts) diese Steuer annehmen, werden wir sehen, ob Sie es wirklich so gut mit dem Mittelstand meinen, wie Sie immer sagen. Der Frachtsstempel wird bei geringwertigen Waren stark ins Gewicht fallen. Bei gewissen Abfallwaren wird er bis 40 Proz. des Wertes hinaufreichen. Alle Gesichtspunkte, über welche die Regierung und der Reichstag früher einig waren, werden jetzt von der Regierung einfach bei Seite geschoben. Der Fiskus versucht zu nehmen, was er etwa bekommen kann. Wie schwer werden aber dadurch unsere Seeplätze zu Gunsten der ausländischen Konkurrenz geschädigt! Wir meinen, gerade die Parteien, welche die Militärvorlage angenommen haben, haben jetzt die Pflicht, uns vor all den schweren Belästigungen zu schützen, die hier den ganzen Volk zugebracht werden. (Beifall.)

**Schatzsekretär Graf v. Posadowsky:** Es ist immer eine mißliche Sache, von dem Vermögen oder vom fundierten Einkommen Steuern zu nehmen, solche Steuern erregen immer ein begriffliches Mißverständnis. Gegen die Börsensteuer hat sich schon 1885 Widerspruch von hervorragender Seite erhoben, sie ist verhängnisvoll genannt. Das hat aber nicht gehindert, daß sich die an der Börse gehandelten Werte von 287 Millionen im Jahre 1885 auf 452 Millionen im Jahre 1893 erhöht haben. Man sagt dem gegenüber vielleicht, daß das Börsengeschäft jetzt ganz da niedriger liegt. Das hat aber nicht das geringste mit der Steuer zu thun. Es ist deshalb auch unrichtig, wenn man die Sache so darlegt, als ob mit der Steuer eine Maßregelung der Börse beabsichtigt sei. Gehalt gerechtigt ist die Heranziehung ausländischer Papiere zur Steuer. Diese Papiere genießen unseren vollen Nachschuß, brauchen bisher nicht die Abgaben zu zahlen, wie z. B. die Kommanditpapiere, und ziehen bedeutendes heimisches Material nach sich dadurch, daß sie hohe Zinsen zahlen. Daher sind auch die großen Verluste bei solchen Papieren eingetreten. (Sehr richtig!) Das Arbitragegeschäft ist eng mit dem Wechselgeschäft verbunden. Es wäre doch eine zu weitgehende Vergünstigung, wenn man auch das Arbitragegeschäft frei ließe. Ich glaube nicht, daß die Duitungssteuer der Arbeiter besonders belastet. Die Engländer und Franzosen, die doch sehr praktische Leute sind, haben beide den Duitungsstempel, daß der Speid- und Giroverkehr den ärmern Mann belastet, kann kein verständiger Mann zugeben. Wenn Herr Richter gegen jeden Verkehrsstempel, sowohl von Mobilien wie Immobilien, eintritt, so liegt dagegen zu sagen, daß eine härtere Besteuerung der Immobilien so lange notwendig ist, als die Mobilien stark belastet sind. Der Vergleich mit England ist unzutreffend. England hat 200 Millionen Einnahmen aus der Maßsteuer. Eine solche Steuer würde es uns ermöglichen, auf jede Steuervermehrung zu verzichten. Vor allem kann man aber das von allen Seiten vom Meere geschätzte England nicht mit uns vergleichen, die wir für die Erhaltung unserer Wehrkraft so bedeutende Opfer bringen müssen. Von der Frachtssteuer werden 47 Proz. aller Frachtschläge freibleiben. Wir können Sie nur bitten, die Vorlage entweder wohlwollend zu prüfen, oder aber bessere Vorschläge zu machen, da eine absolute Notwendigkeit neuer Steuern vorliegt. (Beifall rechts.)

**Abg. Graf Kanitz (konf.):** Die Steuern sind hauptsächlich nötig zur Deckung der Ausfälle durch die Handelsverträge. Obgleich er ein Gegner dieser Verträge sei, werde er an der Deckung der Kosten für die Militärvorlage mittheilen. Die Börsensteuer sei in den weitesten Volkskreisen beliebt. Er sei für eine Duitungs- und Speidsteuer, diese prozentual abgeheft. Er werde den Gedanken einer Reichs-Lotterie anregen. Schließlich sei er gleichfalls für den prozentualen Frachtsstempel.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Buchta, der eine Aeußerung des Redners über die medlenburgische Lotterie richtig stellt, wird die weitere Beratung vertagt auf Mittwoch 1 Uhr.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Danksagung gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 6. December.

**\* Militärisches.** v. Mollendorff, Sek.-Lt. vom 1. Garde-Reg. zu Fuß, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Oldenburg. Drag.-Reg. Nr. 19 kommandiert.

**\*\* Großherzogliches Theater.** Zum ersten Male „Der zündende Junke“, Lustspiel in 1 Akt von E. Pailleron. Personen: Naoul von Geran, Herr Droscher, Leonie von Renat, Fräulein Clair, Antoinette, Frau Droscher. So meldete der Theaterzettel. Der Name des Uebersetzers ist verschwiegen. Warum? Er braucht sich nicht zu vertreiben, denn der leichte, flüssige Konversationsst

der Franzosen ist, soweit es die deutsche Sprache erlaubt, mit großem Geschick wiedergegeben. Einen Ort der Handlung gab Herr Pailleron nicht an und mit Recht, denn das Stück ist weniger ein Lustspiel wie ein kleines psychologisches Bild, welches ebenjohoh auf französisch, wie auf deutsch, russisch, italienisch, japanisch, dänisch oder sonst einem Grund und Boden seine volle Berechtigung hat. Es ist eine alte Geschichte, daß das Herz sich seiner Liebe erst dann bewußt wird, wenn es von dem zündenden Funken erfaßt wird und erkennt, wo es sein Glück zu suchen hat. Das ist es, um welches es sich in dem Lustspiel handelt. Der geistreiche Franzose tändelt mit seinem Vorwurf, er verschmäht jeden sentimental Anflug, er verheimlicht nicht, aber dennoch spricht er zu Herzen, weil er getreu nach der Natur des ewig menschlich Wahren zeichnet. Daß in einem derartigen Gemälde von seinem Aufbau der Handlung, keiner Verwidelung, keiner Intrigue, keiner eigentlichen Lösung des Knotens die Rede sein kann, ist selbstverständlich, denn es will nichts anderes sein, wie ein zündender Funke des Geistes zum Geiste. Die kleine Gabe wurde gesehen mit großem Beifall aufgenommen und das verdiente sie auch, denn die Damen Fräulein Clair und Frau Droscher als Leonie von Renat und Antoinette, wie Herr Droscher als Naoul von Geran weitestens mit einander, das Stück mit echt französischem Geist zur Darstellung zu bringen. Das war der strahlende, unverfälschte Konversationsstücken, welcher sich seinen Himmelsanflug anlegen läßt, aber immer verständlich bleibt. So wiedergegeben, muß selbst ein schwächeres Lustspiel gefallen. Herr Droscher spielte durch eine edle Haltung, ein jugendlich frisches Gesicht und echt französische Nonchalance. Fräulein Clair war hirschtig durch die Natürlichkeit ihres Spiels, durch all die kleinen Nuancen, welche die Dame der ersten Welt kennzeichnen, und vor allem durch das abmühsame Verdrückseln des Pulverschiffes, welches nur des zündenden Funken bedarf, um in die Luft zu fliegen. Frau Droscher war eine allerliebste Gasthau, die den Unterschied des unerschöpflichen Kindes der Natur mit den Personen der höheren Stände in das hellste Licht zu stellen verstand.

Ueber das einaktige Lustspiel von F. v. Moser „Wie denken Sie über Ausland?“, hier ein alter lieber Bekannter, ist nur zu sagen, daß diese kleine Komödie der Jüngern gestern wieder mit Freude begrüßt wurde. Die Verwechslung, auf welcher der Inhalt des Stückes aufgebaut ist, gefallt immer wieder auf's neue, namentlich wenn die Rolle des Selbstver von Kall so dem Leben abgelaucht wiedergegeben wird, wie gestern von Herrn Fischer, seine Frau Kumigunde von einer geizigen Darstellerin wie Fräulein Ungar wiedergegeben wird, und der Tazewerf Welsch sich in den Händen eines Darstellers wie Herr Jordan befindet. Des Erwähnens wert sind auch noch Herr Droscher als von Post und Fräulein Jacobi als Constanze.

**\*\* Zu dem zweiten Konzert der Sopffale** im Großherzoglich. Theater, welches Mittwoch, den 13. December, stattfand, ist Herr v. Albert genannt. Wenn auch dieser Name schon genügt, umere musikalische Intelligenz vollständig zu diesem Konzert zu veranlassen, so soll doch nicht unerwähnt bleiben, daß außer anderen auch die Kubinslein'sche Duvertüre „Dimitri Donskoi“, ein großartiges Werk, zum ersten Mal zur Ausführung kommen wird.

**\*\* Zu dem heutigen 25jährigen Jubiläum** des Herrn Josef Mohr als Intendant des Großh. Theaters hiesigen während des frühen Morgens zahlreiche Beglückwünschungsreden und Depechen früherer Mitglieder des Theaters ein, welche Zeugnis für die Beliebtheit ablegten, deren sich der Jubilar in seiner schweren verantwortlichen Stellung bei allen Mitgliedern zu erfreuen hatte. Um zehn Uhr morgens wurde er von den Herren Kräh, Seyberich und Weybraun aus seiner Wohnung in der Wilhelmstraße abgeholt, nach dem Theater geführt und dort von Frau Droscher auf die Bühne geleitet. Hier wurde er von sämtlichen Herren mit dem Ausruf: „Das treue deutsche Herz“ begrüßt, worauf Herr Direktor Fischer nach einer zu Herzen gehenden Rede ihm eine wertvolle goldene Uhr, das Geschenk sämtlicher Mitglieder des Großherzoglich. Theaters, überreichte. Dann hielt Herr Jordan eine launige Rede in plattförmiger Mundart und jeder der Anwesenden drängte sich an den bis zu Thränen weich gestimmten Jubilar heran und drückte ihm die Hand. — Daß es auch sonst an Augen, Wangen- und sonstigen Aufmerksamkeit nicht fehlte, verzieht sich von selbst. Wir aber wünschen dem Jubilar, daß das Schicksal ihm erst dann, wenn er es selber wünscht, zurufen möge: „Hort mußst du, deine Uhr ist abgelaufen.“

**o Eine Wette über einen Dauerlauf** ist gestern Abend in einem hiesigen Restaurant abgeschlossen worden. Ein junger Mann, der zwar über ein paar Beine verfügt, die länger als notwendig sind, der sich jedoch bei seiner Bequemlichkeit stets bemüht, möglichst langsam zu gehen, wurde ob dieser Trägheit von seinen Bekannten „geopfert“. Darüber ergrimmte derselbe und machte den Vorschlag, daß er einen Beweis seiner Leistungsfähigkeit antreten wolle und zwar wolle er die Strecke Oldenburg-Wecholt (das sind, wenn wir nicht irren, annähernd 3 km.) im Laufschritt zurücklegen. Diese Leistungsfähigkeit des betr. jungen Mannes wurde lebhaft besprochen und schließlich die Wette abgeschlossen. Das Wettobjekt beträgt 50 Mk. Das Geld soll, falls es von dem „Schneellaufer“ gewonnen wird, von diesem auch noch in großmütiger Weise einem milden Zweck geopfert werden. Die Wette soll im Laufe der nächsten Woche zum Austrag kommen.

**o Unfall.** Von einem bedauerlichen Unfall wurde die schon bejahrte Mutter eines in einer hiesigen Fabrik arbeitenden Schlossergesellen betroffen. Die alte Frau wollte die Treppe vor ihrer Wohnung hinuntersteigen, um den sog. Müllstiel auf die Straße zu tragen. Hierbei glitt die altersschwache Frau aus und stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie unten beunruhigend liegen blieb. Die ergriffenen Mitbewohner des Hauses, welche schnell herzu-eilten, fanden die alte Frau aus einer Kopfunde blutend am Boden liegen. Der herbigerweise Arzt konstatierte außer einer Verletzung der Stirn eine Verletzung innerer Organe.

**+ Dood's Establishment.** Wo man singt, da laßt die tubig nieder.“ Dieser Dosis können wir nie zweifelspendender folgen, als wenn wir einige Abendstunden bei der lustigen Sängerschaft vom Pfeisfadend bringen, welche die Herzen nach des Tages Laft und Mühen durch erquickende Humor und überprüfende Larm erfreut und in die heiterste Stimmung versetzt. Daß der Humor, der gesunde, vollständige Humor, der beste Arzt für hypochondrisch veranlagte Naturen ist, gilt als eine längst bewiesene Thatsache; die Erquickung des Zwerges bringt das träge Blut in Wallung, fördert den Lebenspulsometer zu erhöhter Thätigkeit an und spendet uns Wohlbehagen. Wer dem Gotte „Komos“ seinen Tribut zollt, wird stets eine innere

Befriedigung fühlen und mit dieser Befriedigung ist wohl am Dienstag Abend jeder Besucher des Dood'schen Establishments seinem trauten Heim zugeföhren. Unerföhlich reich gehalten die Spenden in Ernst und Sperr, welche das „Gemadte Ensemble“ bot und muß man die bedeutende Vielfachigkeit der Herren betunden, welche, in allen Sitteln gerecht, Sänger und Humoristen bis zur höchsten Vollkommenheit in sich vereinigen. Besonders hervorheben wollen wir die Wahl der seriösen Quartette, wie z. B. das Bild der Hofe, v. Heichert, für Tenor mit Chor und Harmonium. Diese vollständigen Werke sind besonders ansprechend und dürften eine Bereicherung im Programm erfahren. Die letzte Nummer des Programms, „Der Handstreich“, eine wohlgelegene Travestie eines Oratoriums, v. Koch v. Langen-treu, ein Neperioiststück des berühmten Udel-Quartetts, gab den Herren Wagner, Sémada, Sparth und Klar Gelegenheit, auch in dieser Richtung ihre Befähigung zu zeigen und sich rühmlich dem vorgezeichneten Quartett zur Seite zu stellen. Herr Dood verdient für solche Darbietungen den besten Erfolg.

**\* Kleine Notizen.** Zu dem in der Nummer 283 untes Blattes berichteten Leichenfund in einem Gefäße beim „Ratens-teug“ erfahren wir noch, daß in dem Nanne ein Landmann Bernh. Höben, aus Neu-Südende gebürtig, rekonosziert worden ist. — Schwere Brandwunden zog sich gestern das Kind einer an der Saareneschtrage wohnenden Familie zu, daselbst spielte bei der Mutter in der Küche, wo eine Kasserole mit siedendem Wasser auf dem Herde stand. In einem unbewachten Augenblicke trat das Kind das Gefäß mit einem Stock vom Herd herab, so daß sich der siedende Inhalt über den Körper des Kleinen ergoß und Naden und Arme desselben schwer verbrühte. — Einem hiesigen Hühnerzüchter H. wurden vor einigen Nädten mehrere Hühner aus seinem Stalle geraubt. Eine Mladade, wie wie Beine und Federn von Hühnern fand man in der Nähe des Stalles in einem Haufen Stroh. Ob hier ein Hlis oder ein Fuchs der Mäber gewesen ist, konnte nicht ermittelt werden.

**\* Chausseen.** Die letzten Steine zu der neuen Chaussee der Landgemeinde Oldenburg sind angefahren und gelegt, so daß die ganze Strecke fertig gestellt ist. Es ist schade, daß die ammerländische Strecke zwischen Jeddeloh und Friedrichsruh erst etwa halb chausseiert ist, sonst wäre schon jetzt von Friesoythe aus Oldenburg in bedeutend kürzerer Zeit auf einer Altkaiser-Chaussee zu erreichen, als wenn die Fahrt über Zuyfchenhahn geht. Die paar Kilometer, die noch fehlen, werden im nächsten Jahre bald fertig sein, dann wird die Landgemeinde Oldenburg den Tag der Einweihung der gesamten Chausseestrecke von Oldenburg bis Gmedt festlich begehen. Damit aber auch der Tag der Fertigstellung der Chaussee Eversten-Widenloh-Friedrichsruh, der ein Mecktag für die Entwicklung der Ortshausen Eversten und Friedrichsruh für alle Zeit bleiben wird, gehörig zu Ehren kommt, will der neu gegründete Bürgerverein zu Gmedt diesen Tag am nächsten Sonnabend festlich im Saale des Herrn Gastwirt Martens begehen. Es wird eine Feste gehalten, wozu alle, die ein Interesse an einer gesunden Entwicklung unseres Ortes haben, willkommen sind. Die Feste beginnt abends 8 Uhr. Da unser Ort bereits 3000 Einwohner hat und sich ununterbrochen vergrößert, wie keine zweite Ortshausen in der Landgemeinde, so will der Bürgerverein alle Einwohner von Gmedt ohne Rücksicht auf ihre politische Stellung für die Verbesserung unseres Ortes interessieren. Vor allem ist nötig, daß für Eversten ein Ortsauschuss thätig ist, wie z. B. im benachbarten Oldenburg. Als die nächsten Ziele für die Verbesserung unserer Ortshausen werden u. a. folgende bezeichnet: Die Erweiterung und Verbesserung der Chaussee in der Strecke vom Eversten Thor bis zur Sundsmühlener Chaussee, die Verbesserung der Fußwege, namentlich des Trottoirs, die Teilung der zu großer Bauerthausen I und II, vor allem die Regulierung des Fußgängerweges der Hausstraße, die Einführung einer Quartiergänger-Ordnung, die Herstellung einer direkten Verbindung mit Oldenburg, die richtige Anlage von Nebenwegen und Straßen zum weiteren Ausbau der Ortshausen. In diesem Verein, der nur für die Hebung unserer Ortshausen gegründet ist, sollen auch wichtige Landesangelegenheiten, die Wasserordnung u. s. w., erörtert werden, da dies einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Konturrenz macht dieier neue Verein keinem einzigen der bestehenden Vereine, jeder, welcher über eine An gelegenheit des Dorfes Aufklärung wünscht, soll dieselbe im Verein erhalten. Die Versammlungen sind vom Freitag, den 8. Dezember, ab alle vierzehn Tage. Nicht allen für die Eigentümer wird dieser Verein Bedeutung erlangen, sondern auch für Mieter, da z. B. über die Hebung der Hühnerzucht, rationelle Geflügelzucht, über die Auslegung des Felds- und Forstpolizeigesetzes u. s. w. verhandelt wird, was jeden Hauswerker und Arbeiter interessieren muß. Die Politik ist von den Verhandlungen völlig ausgeschlossen. Wir wünschen diesen gemeinnützigen Bestrebungen zur Hebung unseres Ortes den besten Erfolg.

**SS Petersfest.** Der hiesige Klub „Gemüthlichkeit“ veranstaltet auch in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 17. December, einen Gesellschaftsabend im Vereinslokal. Die von dem Klub gegebenen Gesellschaftsabend von früheren Jahren erfreuten sich stets eines regen Zutrugs von Seiten der Mitglieder sowie auch Nichtmitglieder, da der Klub es sich zur Aufgabe gemacht hat, allen einen recht gemüthlichen Abend zu verschaffen. Besonders ist noch hervorzuheben, daß für Rechnung des Klubs abends Freibier aufgelegt wird und kann ein jeder gegen ein Entree von 30 Pf. sich ein Glaschen von dem edlen Getreide auf das Wohl und fernere Gedeihen des Klubs trinken. Wer unsere lieben Mitglieder nicht anders kennt als in der Woche bei der schweren Arbeit, der versäume nicht, sich den Sonntag davon zu überzeugen, wie sie es verstehen, sich ein gemüthlichen, ununterhaltenen Abend zu verschaffen. Durch Gemüthlichen Kräfte ist der Klub in den Stand gesetzt, einen ergötzlichen Abend zu verschaffen. Für das leibliche Wohl wird Vereinsvorsitz Herr Schmidt schon genügend Sorge tragen, da an dessen vorzüglichen Speisen und Getränken uns zu laben wird schon oft Gelegenheit haben.

**Varcl.** 5. Dez. Ein plötzlicher Tod raffte heute Morgen um 8 1/2 Uhr den Buchhändler Carl Bloch hieselbst im besten Mannesalter dahin. B. begab sich, um seine letzte Geschäftserre der Weihnachtsan zu antreten, zu der genannten Zeit auf den Weg zum Bahnhof. Auf der Gaststube wurde er von einem Schlaganfall betroffen, stürzte zu Boden und war nach wenigen Sekunden eine Leiche. Bloch, der in



## Immobilien-Verkauf.

**Bürgerfelde.** Das ca. 15 Minuten von der Stadt entfernt, an der Ecke der **Alexanderhauffsee** und der **Schulstraße** hier selbst belegene **Andreas'sche** **Immobilien**, bestehend aus Wohnhaus und ca. 15 Scheffel Saat Weide- und Bauländeren bester Bonität, soll am

**Dienstag, den 12. Dezember d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr,

in **Nies's Gasthause** hier selbst zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.

Die Stelle kommt sowohl im ganzen wie auch in einzelne, sämtlich längs der Chaussee belegene Bauplätze eingeteilt, zum Verkauf.  
**E. Memmen.**

## Auktion.

**Oldenburg.** Am **Wittwoch, d. 13., u. Donnerstags, den 14. Dezbr. d. J.,** morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend,

sollen im **Auktionslokale an der Ritterstraße** hier selbst folgende Sachen, als: mehrere Sofas u. Divans, 1 mah. Bücherschrank, Kommoden, Spiegel, Kleiderchränke, Waschtische, mehrere Betten und Bettstellen, Tische, Küchenschränke, Mohr-, Polster- und Lehnstühle, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Schreibpult, Bilder, Lampen, Hans- und Küchengeräte, **Manufakturwaren**, sowie eine große Partie **Spielwaren aller Art** etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
**F. Penzner.**

**Oldenburg.** **Deitmer Stühmer** zu **Osternburg** läßt wegzugshalber am **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** nachm. präzis 2 Uhr, in **Paradies** Wirtshause an der **Cluppenburger Chaussee**:

1 neuen eichenen Küchenschrank, 1 Waschmaschine, 1 großen Waschtisch, 1 email. Kaffeetisch, 3 Wassereimer, 1 Bohrenmaschine, 1 Balje, 1 Dgd. zinkene Setzen, 6 Stühle, 1 neuen Waschtisch, 1 Weiduhr, 1 Quantität Kartoffeln, 1 Wasserbank, Gardinen, Moutanz, 1 Feuerzange, Wäschschuppe, 1 neue Senje nebst Paarzeug, Garten, amerik. Heurorken, 1 Müllschuppe, Dingerorken, Spaten, 1 Waschballe, 1 Trageoch, 1 Fleischhacker, 2 Dgde mit Blumen, Gaudulen, Witzhetten, Durchschlag, 1 Feuerfische, Einnachegläser, Groggläser, Punschgläser, 1 Spannsäge, 1 Knochenhäge, 1 mess. Komfor, Theobretter, Möbier, 1 Kaffeebrenner, Blechtrommel, Kaffeetaschen, Zeller, 1 Gaderobenhalter, 1 Kegenonne, Fauchimer, 1 Art, 1 Weil, 1 Küchenlampe, 1 Kreiszange, 1 großen Puppenwagen, 1 Bohrerwagen mit Bohrer, 1 Wolle, 1 Spucknapf, 1 neue Beistelle, Messer, Gabeln und Eßlöffel, 1 Partie Knopfböhen und Erbsen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs soll die von Stühmer bezogene **Wohnung** für die Zeit vom 1. Febr. d. J. bis dahin 1. Mai billig vermietet werden.  
**Joh. Clausen.**

## Verkauf.

**Ebewecht.** Der Handelsmann **Gerhard Albers** zu **Wardenburg** läßt am **Montag, den 8. Janr. 1894,** nachm. 2 Uhr aufsd.,

in der **Verkaufung** des **Gastwirts Otto Gehrels** hier selbst:



**10 tiebige und milchgebende Kühe und Quenen,**



**40 Stück große und kleine Schweine,**

worunter mehrere trächlige, ferner: 1 große Schuhmacher-Nähmaschine öffentlich mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein.  
**S. Setze.**

## Herold Jäger,



**Fabrik sämtlicher Musikinstrumente und Saiten,**

**Markneufkirchen.**

**Neu** ste illustrierte Preisliste verleihe umsonst.

## R. H. Stoppenbrink

**23. Achternstrasse 23.**

### Großer Ausverkauf

bei der Lageraufnahme anstrangierter **Teppiche und Tischdecken**

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

## R. H. Stoppenbrink

**23. Achternstrasse 23.**

NB. Besonders aufmerksam mache ich auf mehrere Muster **Tapestryteppich** statt 4 Mk. 25 Pf. jetzt zu 2 Mk. 75 Pf. per Meter.

## Weihnachts-Ausstellung

lade ganz ergebenst ein.

**C. Klinge, Konditor,**  
Theaterwall 14.

Tannenbaumkonfekt, Marzipansachen, Knallbonbons in großer Auswahl. — Christzeug, braune Kuchen u. Moppen täglich frisch.

## Ad. Doodt's Etablissement.

### „Leipziger Sänger Sémada-Ensemble.“

**Donnerstags-Programm.**

1. Blümchen-Quadrille von W. Wolff. (Wagner, Sémada, Späth, Klar.)
2. Entrée-Complets. (Eugen Chlebuis.)
3. Drastische Humoresken. (Egar Mühlbach.)
4. Als meine Rose grüsse ich dich v. Alb. Sémada, Musik v. Winkler. (Felix Wagner.)
5. Nicht bestimmt. Original-Scherz. (Karl Klar.)
6. **So lang' das Herz in Liebe schlägt von Ranne.** (Frl. Elsa Müller als Gast.) (10 Minuten Pause.)
7. Das Mühlrad. Volkslied aus dem 19. Jahrhundert, für Quartett mit Harmonium, von Glück. (Wagner, Sémada, Späth, Klar.)
8. Humoristisches Allerlei. (Egar Mühlbach.)
9. Madame Hutzenpatt. (Eugen Chlebuis.)
10. (Auf Wunsch!) Graf Dattenboom. Solo-Typpe. (Karl Klar.)
11. Der Troubadour von Bergedorf. Scene mit Violinolo. (Felix Späth.)
12. **Blumen-Brantschan** von E. Neumann. (Frl. Elsa Müller als Gast.) (10 Minuten Pause.)
13. **Flotte Chambreganisten.** Schwanz von W. Dalatowicz. Personen:

Frl. Salzmann, Zimmervermieterin. (E. Chlebuis.)  
Lunte, Musiker. (Felix Späth.)  
Klapphorn, Gelegenheitsdichter. (Felix Wagner.)  
(Ort der Handlung: Zimmer bei Frau Salzmann.)

Nummerierter Sperrstich 1/4. Vorverkauf 75 s. Saal 50 s. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Zwischenahn.** 23,119 Mk. 50 Pf. zur **Holzhaner'schen Konturmasse** gehörige, s. Zt. nicht einziehbare **Forderungen** gelangen am

**Freitag, den 22. Dezember d. J.,** nachm. 4 Uhr,

in **Höben's Hotel** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch Herrn **Amisauktionator Geiler**, Welterstraße, zum Verkaufe und soll der Zuschlag in diesen Termine sofort erfolgen. Käuferhabende werden eingeladen.  
**Der Konturmasseverwalter.**  
**B. D. Oltmanns.**

## Nachfrage.

In der **Auktion** von trächtigen und güstigen **Schweinen** der Handelsleute **Gerdes** von **Altenohe** und **Blendermann** zu **Ede- wecht** am

**Dienstag, den 12. Dezember d. J.,** in und bei der **Verkaufung** des **Gastwirts Otto Gehrels** zu **Ebewecht** kommen ferner:

**5 trächlige Kühe und Quenen, nahe am Kalben stehend,** mit zum Verkauf.  
**Setze.**

**Neuer hiesiger Honig u. ff. engl. Syrup.** **Georg Menke.**

## Trodener Lagerraum

zu ebener Erde und **Platz für 8 Möbelwagen** auf ca. 6-8 Wochen

zu mieten gesucht.  
Offert unt. W. 105 an **Alfred Steinfrau**, Amnon-Expd., **Bremen**, erb.

## Gas-Blättröfen,

absolut **dunstfrei**; Verbrauch bei 10Std. Arbeit für 16 s Gas, empf. als **Weihnachts-Geschenk.**  
**B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

**Zwischenahn.** 5. Dez. 1893. Habe mich mit dem heutigen Tage in **Zwischenahn** als **Sattler und Tapezierer**

nieder gelassen. In dem ich gute, preiswürdige Arbeit und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um recht vielseitige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Meine **Wohnung** befindet sich im **S. Schuhmacher'schen Hause** hier selbst.

**H. Burkhardt,** Sattler und Tapezierer.

## Moorland-Verheuerung.

**Zwischenahn.** **J. G. Grimm** hier selbst läßt am

**Sonnabend, den 9. Dezbr. d. J.,** nachmittags 2 Uhr,

von seinem zu **Kaishanermoor** belegenen **Moorkamp** eine Anzahl **Moore** zum **Buchweizenbau** auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Buchliebhaber werden gebeten, sich zur festgelegten Zeit an Ort und Stelle einzufinden zu wollen.  
**B. D. Oltmanns.**

## Thomasmehl, 17 u. 18%, Kainit,

präp. **Eineburger Kalkdünger** II empfiehlt zu billigen Preisen

**J. G. Hempen,** Stern bei **Zwischenahn.**

NB. Sämtliche Ladungen **Thomasmehl** lasse ich nach **Aufkunft** unteruchen und garantiere ich für den vollen Gehalt.  
**D. D.**

**Petersbehn.** Kaufe fortwährend frische **Schinken.** **Diedr. Ahlers.**

Die **Salde** in **Hantshausermoor** w. am 10. Dez., morg. 9 Uhr, ausgegeben. **S. zum Vroot.**

## Neu! Bidets mit Freigrator,

**Klosetts,** vollkommen **dunstfrei, Bade- wannen, Eighannen,** für **Kneippkur; Selbst- gießer.**  
**B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

## Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverb. Amt Oldenburg.

**Osternburg.** Die wegen fehlender Beteiligung am 29. November nicht abgehaltenen **Generalversammlung** ist auf

**Dienstag, den 12. Dezember d. J.,** abends 6 Uhr, in **Rosenbohn's Gasthaus** verlegt worden.  
Der Vorstand.

Die am 2. Januar 1894 fälligen **Coupons** unserer **Pfandbriefe** werden bereits vom 15. Dezember cr. ab an unserer **Kasse** in **Berlin** und den bekannten **Zahlstellen** eingelöst.

## Pommer'sche Hypotheken-Aktien-Bank.

In belegen und anzuleihen gesucht. **Geld** vermittelt **Conrad, Berlin.** Gitchiner Str. 81.

**Zwischenahn.** Anzuleihen gesucht gegen **bürgens** sichere **Hypotheken** und 3,6-4 Zinsen p. a. auf **1500 Mk., 3000 Mk.** und **10,000 Mk.** und auf **10000 Mk.** und **35,000 Mk.**  
**B. D. Oltmanns.**

**Verlorene und nachzuweisende Sachen.** Auf der **Bremersstraße**, **Sonntag** zwischen 12-2 Uhr, eine **Kindertasche** mit weißes Tuch mit rotgebeuteter Kante und Atlasfutter, verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben  
**Bremerr. 18.**

## Großherzogliches Theater.

**Donnerstag, den 7. Dezember 1893.** 31. Vorst. im Ab.  
**Cornelius Vos.**

**Lustspiel** in 4 Akten von G. v. Schönthan  
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

**Freitag, den 8. Dezember 1893.** 32. Vorst. im Ab.  
**Koli Verndt.**

**Schauspiel** in 5 Akten von G. zu Puttk.  
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

**Freitag, 8. Dez.: „Die Fokkerer.“**  
**Sonnabend, 9. Dez.: „Lehtes Gastspiel der Frau Agnes Sorma.“**

**„Aschenbrödel.“** Lustspiel von **Venedic. Elriede** — **Frau Agnes Sorma.**

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.** **Bornhorst,** 4. Dez. 1893. Heute ent- schied sanft nach kurzer Krankheit im **Wahrs Hospital** unser lieber Bruder

**Gerhard,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
**Friedrich Fastenau.**  
**Selene Fastenau.**

Die **Beerigung** findet am **Donnerstag,** nachmittags 3 Uhr, vom **Bins-Hospital** nach dem **Donnerschwer Kirchhof** statt.

\* Oldenburgischer Landtag.

4. Sitzung am 5. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische: Die Minister Janßen und Seemann, Oberfinanzrat Deltmann, Oberfinanzrat Buchholz, Oberregierungsrat Dugens, Regierungsrat Dittelmus und Geh. Ministerialrat Willrich. Vice-Präsident Dr. Grogg eröffnet die Sitzung an Stelle des erkrankten Präsidenten Dr. Roggemann und giebt dem Wünsche Ausdruck, daß letzterer bald genesen und seine Funktion als Landtagspräsident wieder übernehmen möge.

Der Schriftführer des Landtags Weber-Dunkelsdorf verliest das Verzeichnis der beim Landtage eingegangenen Petitionen z. in ganzen 52 Eingänge. — Wegen Krankheit fehlen die Abgg. Rüdens, Fuchsig, Alfs und Jöhulen.

Der Vicepräsident teilt mit, daß von dem Abg. Blagge eine von fünf Abgeordneten unterschriebene

Interpellation

an die Großh. Staatsregierung eingehend ist über die Verhandlungen mit der preussischen Regierung betreffs etwaiger

Abtretung der Gemeinden Wals, Heppens und Neuenhe an Preußen.

Die Interpellation lautet:

„1) Werden die Verhandlungen zwischen der Großh. Oldenb. Staatsregierung und der Königl. Preuss. Regierung über die Abtretung der Gemeinden Wals, Heppens und Neuenhe fortgesetzt? 2) Wenn dies der Fall ist, wie ist der gegenwärtige Stand der Sache und wann kann eine endgültige Erledigung der Angelegenheit in der einen oder anderen Weise erwartet werden, bezw. wo besteht die Großh. Staatsregierung zu thun, um dem ungewissen Zustande des fraglichen Landestheiles endlich ein Ende zu machen?“

Die Interpellation wird der Großherzogl. Regierung überreicht werden.

Der Vicepräsident teilt ferner mit, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Griffe des Landtags von der dazu ernannten Kommission huldvollst entgegengenommen habe und daß Sr. Maj. Hoheit dem Großherzog von seinem Geburtstage die Glückwünsche des Landtages telegraphisch nach Schloß Lanker übermittelt worden seien mit dem Wunsche, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von ihrer Krankheit bald genesen möge. Von dem Großherzog ist darauf folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Dem Landtage danke ich herzlich für die mir übersandten treuen Wünsche. Im Besonderen der Erbprinzessin ist ansehnliche Besserung eingetreten.“

Der Vicepräsident knüpft hieran die Mitteilung, daß die Besserung im Besonderen der Frau Erbprinzessin inzwischen fortgeschritten und Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden ist.

Die Verhandlungen werden fortan durch einen Bremer Stenographen aufgenommen, welcher dem Landtage vorgeschickt wird.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein: Wahl eines Oculenausschusses.

Als Mitglieder desselben werden gewählt die Abgg. Hoyer, Willen, Weber, Dolm, Jungblut und Köhler.

Wahl eines zweiten Vicepräsidenten.

Vicepräsident: Die Erkrankung unseres verehrten Präsidenten Dr. Roggemann ist leider eine sehr schwere und es ist nicht abzusehen, wann er wieder seine Funktion als Landtagspräsident wird übernehmen können; es ist deshalb die Wahl eines zweiten Vicepräsidenten nötig.

Bei der Wahl, welche mittelst Stimmzettel vorgenommen wird, erhalten die Abgg. Blagge 14, Schulze 12, Jaspers 1 und Meyer 1 Stimme. Da der Abg. Blagge somit nicht die absolute Majorität hat, ist eine zweite Wahl nötig, bei welcher, nachdem der Abg. Blagge gebeten, von seiner Wahl Abstand nehmen zu wollen, der Abg. Schulze zum Vicepräsidenten gewählt wird.

Es folgt die Beratung des Vorantrags der Einnahmen des Herzogtums Oldenburg für die Jahre 1894/96.

In den Voranschlag sind (§ 1) an Einnahmen von den Forsten (Hohertag) für jedes Jahr der Finanzperiode 1894/96 200,000 Mk. eingestellt gegen 190,000 Mk. für jedes Jahr der abgelaufenen Finanzperiode 1891/93.

Abg. Hoyer: In dem Bericht des Finanzausschusses ist hervorgehoben, daß außerordentlich viel Abschreibungen stattgefunden haben. Auch im Tiergarten Delmenhorst hat man mehr abgeholt, als notwendig ist. Es ist nun dort diese vermehrte Abschreibung fort, so fürchte ich, daß der Tiergarten alsdann seinen Charakter als Wald verlieren und nicht mehr die alte Ansehenskraft ausüben wird. Ich hoffe, daß diese Anregung genügen wird, die Staatsregierung zu veranlassen, darauf zu achten, daß die Abschreibung im Tiergarten Delmenhorst möglichst beschränkt wird. Ferner gebe ich der Regierung zur Erwägung anheim, ob nicht auch der sog. kleine Tiergarten in Delmenhorst dem freien Verkehr übergeben werden kann.

Bei § 9, Einnahmen an Gewerbs-Recognitionen, Sperteln, Gebühren z. für den Gebrauch von Staatsanwaltern z., bemerkt

Abg. Jürgens: Es ist in jeder lebhaftesten Lage geführt worden, betrifft der von den Wirtschaften zu zahlenden Gewerbs-Recognitionen. In dem Voranschlag ist diese Position gegen die verlassene Finanzperiode um 5000 Mk. erhöht worden (60,000 Mk. pro Jahr). Ich frage deshalb an, ob die Festsetzung dieser Abgabe nach anderen Grundlagen als bisher erfolgt.

Minister Seemann: Ich habe die Festsetzung der von den Wirtschaften zu zahlenden Recognitionsteuer nach denselben Grundlagen wie bisher erfolgt.

Bei § 13, Abg. 4, Sperteln und Gebühren der Amtsgerichte, ist im Finanzausschuss, wie bereits berichtet, zur Sprache gebracht worden, daß in verschiedenen Teilen des Landes die Einführung des Notariats gewünscht wird. Der Ausschuss glaubt aber von einem derartigen Antrag absehen zu sollen, weil durch die Einführung in absehbarer Zeit zu erwarten ist, daß für das Herzogtum das Notariat zuverläßig zur Geltung kommt. Auch hat der Ausschuss auf das bei einzelnen Amtsgerichten hervorgetretene Bedürfnis zur Einrichtung weiterer Sprechtage aufmerksam gemacht und den Regierungskommissar ersucht, auf die Einrichtung weiterer Sprechtage, soweit thunlich, hinzuwirken.

Zu § 15, Abg. 6, Jagdscheingebühren, empfiehlt der Finanzausschuss die Einführung von Verkaufs- und Tageskarten, eine Einrichtung, welche auch in anderen Staaten getroffen und ebenso sehr zur Bequemlichkeit des Publikums als auch zur Erhöhung der Einnahme nützlich erscheint, weil wegen des hohen Preises einer Jagdkarte nur vorübergehend oder befristungsweise hier auswendige auswärtige Jagdliebhaber sich schwer zum Ankauf einer Jagdkarte entschließen. Der Regierungskommissar hat eine nähere Erwägung und Prüfung dieses Vortrags in Aussicht gestellt.

Abg. Blagge stellt bei § 16, Ertrag von den Chausseen (75,000 Mk.), namens des Verwaltungsausschusses den Antrag, die Beschlußfassung über diese Position vorläufig auszusparen.

Der Antrag wird von dem Abg. Jaspers und Jfen unterstützt. Letzterer spricht hierbei die Hoffnung aus, daß das Ministerium an seiner früheren Zusage festhalten und die Erhebung des Chausseegeldes, wenn die Finanzverhältnisse dies erlauben, in Wegfall kommen lasse.

Minister Seemann: Ich habe nicht die Absicht, in die materielle Seite der Sache einzutreten, glaube aber, daß es die weitere Debatte über den Antrag Blagge absehe, wenn ich erkläre, daß ich meinerseits gar nichts dagegen einzuwenden habe, wenn dem Wunsche des Verwaltungsausschusses stattgegeben wird.

Die übrigen Abgg., welche sich noch zum Worte gemeldet, verzichten nach dieser Erklärung des Ministers auf das Wort.

Der Antrag Blagge, die Beschlußfassung über Position 16

(Ertrag von Chausseen) vorläufig auszuspären, wird darauf angenommen.

Zum Kapitel III, Einnahme von den Steuern, bemerkt zu § 21, Abg. 1, betr. die Grundsteuern (764,000 Mk. pro Jahr der Finanzperiode 94/96) der

Abg. Meyer: Es ist meine Absicht, in Gemeinschaft mit mehreren Herren Kollegen die von mir auch in früheren Landtagen schon wiederholt angeregte Frage einer Reform des Systems unserer direkten Staatssteuern auch in unserer gegenwärtigen Versammlung wieder zur Sprache zu bringen und es hätte nahe gelegen, diesen Gegenstand bei dem augenblicklich zur Beratung stehenden Paragraphen der Einnahmen zu berühren. Wenn ich davon aber heute Abstand nehme und mir die Einbringung eines dahingehenden selbständigen Antrags für eine spätere Periode unserer Tagung vorbehalte, so geschieht dies lediglich in dem dringenden Wunsche, die so sehr wünschenswerte Beschleunigung der Beratung der Voranschläge nicht aufzuhalten.

Zu § 23 der Einnahmen, Einkommensteuer betreffend, nimmt ebenfalls das Wort der

Abg. Meyer: Bei der Beratung über diesen Gegenstand im Finanzausschuss wurde an den bet. Herrn Regierungskommissar u. a. auch die Frage gerichtet, ob nach Ansicht der Staatsregierung eine Reclamation gegen diejenigen Ergebnisse der Einschätzung, welche das Einkommen aus selbstbewirtschaftetem Grundbesitz betreffen, zulässig ist, wenn dieselben die früher mit dem Schätzungsausschüssen vereinbarten Normalsätze nicht übersteigen? Es wurde darauf erwidert, daß die Regierung eine solche Reclamation dann für zulässig halte, wenn der Reclamant den ungewissen Beweis führen könne, daß er das seiner Einschätzung zu Grunde gelegte Einkommen nicht habe. Diese Möglichkeit wurde bisher im Lande nicht nur seitens der Kreise der Steuerzahler, sondern auch vielfach seitens der Schätzungsausschüsse und deren Vorsitzenden bezweifelt, daher auf die Erklärung des Vertreters der Großherzogl. Staatsregierung erheblicher Wert zu legen ist. Es ist meinerseits verjämmt worden, die Niederlegung dieser Erklärung in dem schriftlichen Bericht des Ausschusses zu veranlassen, daher ich bei der heutigen Verhandlung es für meine Pflicht halte, die Thatsache ausdrücklich an dieser Stelle hervorzuheben. Zum besseren Verständnis der Angelegenheit gestatte ich mir noch folgende Erläuterungen. Man legt in den meisten Schätzungsbezirken dem Einkommen der Grundbesitzer, welches aus in eigenem Betriebe befindlichen Grundbesitzvermögen resultiert, die Steuerkapitale oder den Grundbesitzvermögen der fraglichen Grundstücke zu Grunde, indem man dieser Ziffer gewisse Prozente hinzuzählt. Diese Zahlen beruhen auf früheren Vereinbarungen und schwanken zwischen 160 bis 250 Proc. des Steuerkapitals. In einzelnen Bezirken ist die Praxis auch eine andere, indem man jüngere Neberträge als Basis annimmt. Es ist nun eine nicht zu bestrittene Thatsache, daß auf diese Weise vielfach den Steuerpflichtigen Einkommen angedreht werden, welche dieselben nicht besitzen, so daß mancher lange Jahre für ein Einkommen Steuer zahlt, welches er gar nicht besitzt. Aber mit dem bezügl. Verhältnisse mancher Gegenden der Geseh befaßt ist, weiß, daß die vor 30 bis 40 Jahren ermittelten Steuerkapitale nicht mehr zutreffen, so daß beispielsweise vielfach sanftes Gestein, welches seit vielen Jahrhunderten in Kultur war, viel weniger einbringt, als lehmiger Neulandboden in der Heide. Wenn nun in solchen Fällen dem Grundbesitzerreinertrag noch die Zuschlagsprozente hinzugehen, so gelangt man zu einer viel zu hohen Ziffer, und es ist dringend nötig, daß sich die interessierten Kreise mehr als bisher gegen solches Unrecht wenden. Bei einer demnächstigen Steuerreform sind solche Ungleichheiten, wie sie thatsächlich vorliegen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Gelegentlich etwaiger Verhandlungen über den bei dem Kapitel Grundsteuer von mir in Aussicht gestellten Antrag gebe ich auf die angeregte Frage eingehend wieder zurückzukommen.

Paragrah 32, betreffend außerordentliche, in den anderen Rubriken nicht vorgesehene Einnahmen, wird auf Antrag des Abg. Süßen in geheimer Beratung erledigt.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Lange saß Kranach nach Krimm's Fortgang da, bewegungslos wie ein Steinbild. Dann plötzlich stürzten ihm wie einem Kinde die Thränen aus den Augen, und der große Kopf fiel auf die Brust herab. Seine Seele weinte, der bisherige Mensch bereute, der neue in ihm wies die Reue zurück. Langsam erhob er sich und griff nach einem Buch, und während er las, bewegte er langsam beiführend das Haupt:

Gemeinen Naturen erscheinen alle edlen, großmütigen Gefühle als unzuverlässig, und deshalb so allererst als ungläubwürdig; sie zittern mit den Augen, wenn sie dergleichen hören, und scheinen jagen zu wollen: Es wird wohl irgend ein guter Vorteil dabei sein, man kann nicht durch alle Wände sehen! Sie sind argwöhnlich gegen den Edlen, als ob er den Vorteil auf Verschleiden suchte. Werden sie von dem Gegenteil überzeugt, so gilt ihnen der Edle als ein Narr! Wie kann man sich darüber freuen, im Nachteil zu sein, oder wie kann man mit offenen Augen in Nachteil geraten? Es muß eine Krankheit der Vernunft sein! So denken sie und bilden geringschätzig dabei, wie sie die Freude gering schätzen, welche der Zufall ihnen an seinen Lippen hat. Die gemeine Natur ist dadurch ausgezeichnet, daß sie ihren Vorteil unverricht im Auge behält, und daß dieses Denken, welchem Zweck und Vorteil selbst stärker als die stärksten Triebe in ihr sind, sich durch jene Triebe nicht zu unzuverlässigen Handlungen verleiten läßt. Das ist ihre Weisheit und ihr Selbstgefühl!

„Ja, so ist es,“ murmelte Kranach, „aber besser fährt doch der Goggin in der Welt, und er ist democh der Weise. Nun werde ich noch hören, was die arme Mariame mir zu sagen hat, das heißt — wenn ich sie wirklich besuche. Kann ich ihr nützen? — Nein! Krimm ist entschlossen, das Bündnis zu lösen; ihr das zu gesehen, vermag ich nicht über's Herz zu bringen, die Datsachen aber verschweigen, heißt Kontor die spielen. So ist denn mein Wunsch, ohne jeglichen Abend für sie! Ich kann mich als Vermittler nicht anbieten, da ich schon in meinen Bemühungen als solcher resultatlos gewesen bin. Auch meine Seele werde ich von

neuem ohne Nutzen aufwählen, wenn ich sie wieder sehe; nur wenn ich sie meide, vermag ich den Schmerz zu ertragen.

„Ja,“ rief Kranach plötzlich, wie von einer Divination erfasst, „auch sie werde ich ganz verlieren, wenn ich den Mann ihrer Wahl seines schillenden Gewandes entkleide. Und kann ich anders, wenn die Angelegenheit zur Erörterung gelangt? Nein, nein — ich habe genug! Wenn die Zeit kommt, wo sie mich wirklich braucht, sie wird ja kommen, denn es ist mir fast Gewißheit, daß dieses Schurken Handlungsweise ihr Gemüt verfinstern wird, — dann werde ich da sein. Jetzt ist mein Kommen zweifellos ja, schädlich.“

So leste sich denn Kranach nieder und schrieb: „Ich weiß, Fräulein Mariame, Sie wollen nicht den Arzt, sondern den Freund, er aber kann Ihnen jetzt nicht helfen. Glauben Sie es! Wenn Sie des Arztes bedürfen, — der Herrmel verbitte, daß ein Unfall Sie trifft, — so rufen Sie, und es wird eilend kommen.“

Ihr Theodor Kranach.

Krimm war am folgenden Morgen früher als sonst aus dem Bett aufgestanden. Die Nacht über hatten ihn schwere Zweifel gequält und ihn noch nicht verlassen, als der helle Tag in seine Fenster drang. Zur besseren Befähigung und Klärung seiner Einschlüsse machte er einen Spaziergang vor die Stadt, und als er nach zwölftündiger Wanderung zurückkehrte, stand sein Entschluß fest, die Verlobung mit Mariame aufzugeben. Jeder Vorurteilstreue und Unselbstigen mußte so hatte er seine Gedanken abgeschlossen — ihm bestimmen, wenn er erklärte, daß er das Mädchen, gleichviel aus welchen Gründen, doch nicht so liebe, wie es für eine Heirat erforderlich sei. Vorgethan und nachgedacht hatte manchem schon viel Leid gebracht, hieß das Sprichwort, und es hatte recht. Seine Braut litt an einer Krankheit, die ihm Angst und Grauen einflößte, die, Kranach machte sagen, was er wollte, der Vorbote einer geistigen Störung war!

Als er in die Nähe der La Croixischen Villa gelangte, aber nicht in die Straße einbog, sondern, sie meidend, einen Weg über die Felder einschlug, sah er zu seiner Ueberaschung Ines vor sich hergehen und nun eben, vielleicht durch seine Schritte aufgereizt, den Kopf nach ihm umwenden. Ein Ausweichen war nicht möglich; so trat dem Krimm, der überdies nach der Gelegenheit ausgehungen hatte, sich der

Schwester seiner Braut anzuvertrauen, um eine Bundesgenossin an ihr zu finden, ihr mit besonderer Herzlichkeit entgegen.

„Du hier, Leopold?“ fragte das Mädchen, und über ihre blauen Züge zog ein leichtes Not. „Wolltest Du zu uns — zu Mariame?“

„N — ein — Ines. Ich habe einen Spaziergang unternommen, da ich die ganze Nacht nicht geschlafen habe, und hoffte, daß mich die frische Luft erquickte würde. — Auch Du bist früh heraus,“ — Krimm sah nach seiner Uhr — „es ist kaum zehn. Wohin gehst Du?“

„Ich — ich?“ — Ines stockte, dann sagte sie eilfertig und offenbar die Wahrheit umgehend, „ich wollte etwas für Mariame besorgen.“

Krimm nickte zerkürrt, und Ines sah ihn von der Seite an. Er sah bleich aus. Der sonstige freudig fröhliche Ausdruck in seinen Zügen war verschwunden, die Backenröthen traten scharf hervor, und obgleich Krimm heute gleichfalls wie ein Mann der vornehmen Stände gekleidet war, machten sich doch auch in seiner äußeren Erscheinung einige Nachlässigkeiten bemerkbar. Der Schmutzbar war ungeschickt, die Beinkleider trugen Spuren von Staub, und in seinen Händen hielt er verbrauchte Reichthandschuhe.

Aber Ines hörte das nicht, in ihren Augen war bisher alles, was sie von ihm gesehen, von besonderer Art gewesen; auch kleine Abweichungen gehörten zu ihm; sie sah ihn, wie er sich auch zeigte, immer mit günstigen Augen an. Sie liebte auch nichts von dem, was gegenwärtig Mariame und sie selbst in Aufregung hielt, merkte, sondern sagte in einem weichen, guten Ton:

„Armer Leopold! Nicht geschlafen? Das thut mir sehr leid. Aber ich kann begreifen.“

Krimm wandte bei diesen Worten rasch seiner Schwägerin den Kopf zu, und da er den teilnehmenden Ausdruck in ihrem Gesicht begegnete, überließig er alle Zwißchenstationen und sagte kurz und erregt:

„Höre, Ines, es ergeht wie ein Fingerzeig des Himmels, daß wir uns heute Morgen begegnen sind. Ich möchte Dir etwas sagen, etwas, das mir das Herz fast abdrückt. Ich weiß, Du“ — dies Wort betonte Krimm — „wirft mich verstanden, mich nicht verdammen, meine liebe Ines —“

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche in den Voranschlag eingestellte Einnahmeposten werden, den Anträgen des Finanzausschusses gemäß, genehmigt. Es ist hierauf die

**Wahl eines Mitgliedes für die verstärkte Ober-Erbschaftskommission**  
in Herzogtum, sowie eines Stellvertreters derselben für die Jahre 1894/96 vorzunehmen.

Es werden gewählt die Herren Rentner Friedr. Deifen hier selbst und Räteher Harnis (letzterer als Stellvertreter).

Der folgende Punkt der Tagesordnung betrifft die **Verleihung der Eigenschaft eines Staatsdieners** an den Rechnungsführer der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen.

Berichterstatler Abg. **Noter**: Der Verwaltungsausschuss hat einstimmig die Ueberzeugung gewonnen, daß der Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft an den betr. Rechnungsführer nichts im Wege steht, und beantragt der Ausschuss deshalb, daß sich der Landtag mit dieser Verleihung unter den in der betr. Regierungsvorlage näher bezeichneten Modalitäten (daß nämlich, wie schon jetzt das Gehalt, demnachst auch Wartegeld oder Pension des betr. Rechnungsführers ohne Anspruchnahme der Staatskasse lediglich aus den Einkünften der vom Rechnungsführer verwalteten Fonds zu bestreiten ist) einverstanden erklären wolle.

Der Antrag wird angenommen.  
Es folgt mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betr. die Mitteilung der Großh. Staatsregierung über

**Verwendung von Jahresüberschüssen der Ersparungskasse.**

Berichterstatler Abg. **Santen**: Die Großherzogl. Staatsregierung ist dem Ertrahen des 24. Landtags, über die Verwendung der Ueberschüsse der Ersparungskasse Mitteilung zu machen, in Vorlage 9 nachgekommen. Danach sind aus diesen Ueberschüssen im Laufe der letzten Finanzperiode überwiesen worden an den Jubiläumsfonds 63,000 Mk., an den Sudenten Fonds 749 Mk. 51 Pf., an den Verein zur Förderung der Blindenbildung in Steglitz 200 Mk., an die Kleinfinderberufsanstalt zu Ofterburg 3000 Mk., an die Zwielenanstalt zu Cloypenburg 4000 Mk., in Summa 70,949 Mk. 51 Pf. Die Summe von 63,000 Mk. für den Jubiläumsfonds scheidet dem Verwaltungsausschuss etwas hoch zu sein; nach den Erklärungen des Regierungskommissars ist die Summe aber über das ganze Land verteilt worden. Der Ausschuss beantragt hiernach, die Vorlage 9 der Regierung nach Kenntnisnahme derselben für erledigt zu erklären. Der Antrag wird angenommen.

Das Haus tritt ein in die Beratung der **Petition der nicht angestellten katholischen Lehrerinnen um Gehaltserhöhung und Anstellung.**

Der Verwaltungsausschuss (Berichterstatler Abg. **Bencke**) beantragt, die Petition der Großh. Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen. In der Petition wird ausgeführt, daß das jetzige Gehalt der nicht angestellten katholischen Lehrerinnen laut Gesetz vom 21. Januar 1885, Ziffer 2, nur 600 Mk. betrage und nach Bestimmung des Oberstudienkollegiums auf 700 Mk. erhöht werden könne, daß ferner nach demselben Gesetz eine Lehrerin erst nach dem 8. Dienstjahre angestellt werden könne und dann noch 5 Jahre warten müsse, bevor sie in den Besitz der ersten Alterszulage gelangt. Die Petenten bitten daher um eine Gehaltserhöhung auf 900 Mk. nebst freier Wohnung und um Anstellung nach zurückgelegtem 5ten Dienstjahre in den Besitz der ersten Alterszulage gelangen würden. Dem Ausschuss wird allseitig anerkannt, daß eine baldhündige Aufbesserung gedachter Stellen, namentlich in Bezug auf eine frühere Zubehörszulage der Alterszulagen, Berücksichtigung finden möchte, und daß diese dann selbstredend auch für die evangelischen Lehrerinnen zur Anwendung kommen müsse.

Nach einer Erklärung des Geh. Ministerialrats **Willich**, daß es, auch in Bezug auf das Institut der Lehrerinnen in den evangelischen Landesstellen, möglich sei, die Gehälter der nicht angestellten katholischen Lehrerinnen jetzt zu erhöhen, wird der Ausschussantrag angenommen.

Es folgt die Beratung über den

**Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Wirtensfeld** betreffend Abänderung des § 2 des Artikels 2 des Gesetzes, betr. die erweiterte Zulassung von Lehrerinnen an Volksschulen, sowie das Dienstverkommen der an Volksschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen vom 17. Dez. 1878.

Berichterstatler Abg. **Köhler** begründet die Notwendigkeit der Annahme des Gesetzesentwurfs, wonach an Stelle des Art. 2 § 2 des angezogenen Gesetzes folgende Bestimmungen treten sollen: „Alle nicht definitiv angestellten Lehrer sollen eine Besoldung von 800 Mk., alle nicht definitiv angestellten Lehrerinnen eine solche von 700 Mk. (bisher 700 bzw. 600 Mk.) erhalten. Der Ausschuss beantragt, diesem Gesetzesentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Der Antrag wird in erster Lesung angenommen.

Ebenso wird der Antrag des Verwaltungsausschusses, dem vorgelegten Gesetzesentwurf, betreffend Abänderung der Artikel 25 § 1 Abs. 1 und 2 der verordneten

**Gemeinde-Ordnung für das Fürstentum Wirtensfeld** vom 28. März 1876 (Berichterstatler Abg. **Köhler**), die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, angenommen.  
Der folgende Gegenstand betrifft das Schreiben der Staatsregierung in Bezug auf den beachtlichen

### Ankauf zweier Gebäude in der Nähe der Strafanstalten zu Wechta.

Berichterstatler Abg. **Weyer** empfiehlt die Annahme des Antrages des Finanzausschusses, welcher dahingehet, der Landtag wolle die betr. Vorlage der Staatsregierung nach Kenntnisnahme derselben für erledigt erklären. In dieser Vorlage teilt die Regierung mit, daß sie von der ihr im Jahre 1887 erteilten Ermächtigung zum Ankauf von zwei in unmittelbarer Nähe der Strafanstalten zu Wechta gelegenen Gebäuden auch jetzt noch keinen Gebrauch hat machen können, daß sie dieser Ermächtigung aber bei sich bietender Gelegenheit Folge geben werde.

Der Ausschussantrag wird angenommen.  
Ebenso beantragt der Finanzausschuss zu dem folgenden Punkt der Tagesordnung, Vorlage der Regierung, betr. den Bericht über den Geschäftsumfang, den Vermögensbestand und die Geschäftsführung der

**Bodenkreditanstalt,** der Landtag wolle diese Vorlage nach Kenntnisnahme derselben für erledigt erklären.

Abg. **Weyer**: Die Regierung hat der ihr durch Gesetz auferlegten Pflicht, jedem ordentlichen Landtage den vorstehend erwähnten Bericht vorzulegen, diesmal in außerordentlich eingehender Weise entprochen. Danach beträgt die Gesamtsumme der seit dem 1. November 1883 bis zum 31. Dezember 1892 gezahlten Darlehen rund 1 1/2 Millionen Mark. Wenn sich die Hoffnungen, mit dem vor f. Zt. die Errichtung der Bank vorgenommen, erfüllt hätten, so müßte der Geschäftsumfang der Bodenkreditanstalt ein viel größerer sein. Man sollte glauben, daß das Prinzip, welches wir f. Zt. bei Errichtung der Bodenkreditanstalt derselben zu Grunde legten, mehr Anhang hätte finden müssen. Aber es ist bei Gründung der Anstalt ein großer Fehler gemacht worden, indem dieselbe als ein Institut aufgestellt wurde, welches sich aus sich selbst entwickeln sollte. In anderen Staaten sind gleiche Anstalten bei ihrer Gründung mit einem gewissen Fonds ausgestattet worden, wäre dies auch bei uns geschehen, so wäre es jetzt nicht nötig, 1/2 Proz. für Verwaltungsstellen und Sammlung eines Referendums abzugeben. Ich hoffe, daß man in Zukunft sich zur nachträglichen staatsrechtlichen Subventionierung der Anstalt wird gedungen fühlen und so den begangenen Fehler wieder gut macht. Ich halte übrigens das bei der Anstalt herrschende Amortisationsprinzip für die wesentlich richtige Form der Verschuldung des Grundbesitzes für die Verhältnisse, wie wir sie hier haben.

Abg. **Jasper**: Ich bin der entgegengesetzten Meinung wie der Abg. **Weyer**. Derartige Hypotheken, mit denen eine obligatorische Amortisationspflicht verbunden ist, sind mehr und mehr unbeliebt geworden.

Abg. **Weyer** erwidert, daß sich das auf andere Gegenden beziehen müsse.

Hiernach wird der Ausschussantrag angenommen.  
Zum Schluß folgt die Beratung eines Gesetzesentwurfs für das Herzogtum Oldenburg, betr. neue Bestimmungen zu dem

**Gesetz über das Erbrecht** vom 24. April 1873. Der Gesetzesentwurf lautet:

Zu dem Gesetze vom 24. April 1873, betreffend das Erbrecht, werden folgende neue Bestimmungen erlassen:  
I. zu Artikel 3. Wenn ein Grundstück einer Grundbesitzerin im Grundbuch als Zubehörstück zugeführt wird, so gilt dies gleichzeitig als Antrag des Eigentümers, das Grundstück seiner Grundbesitzerin einzuverleihen, falls er seine entgegengesetzte Absicht nicht ausdrücklich erklärt.

II. zu Artikel 4 §§ 1 und 2. Die in Artikel 4 § 1 genannten Willenserklärungen sind fortan bei demjenigen Amtsgerichte, bei welchem das Grundbuch für die Stelle geführt wird, unter Anwendung der §§ 23 bis 25 der Grundbuchordnung vom 3. April 1876, mündlich abzugeben oder schriftlich anzutragen. Eine Vertretung durch Bevollmächtigte findet nicht statt. Die in Artikel 4 § 2 vorgeschriebene Registrierung fällt weg.

III. zu Artikel 14. Die Bestimmungen in Artikel 14 werden aufgehoben.

IV. Die zur Ausführung des Gesetzes vom 24. April 1873 und des gegenwärtigen Gesetzes erforderlichen näheren Vorschriften, sowie die Bestimmung des Zeitpunktes, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, werden im Verordnungswege erlassen.

Berichterstatler des Ausschusses, welcher die neuen Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfs heranzieht, ist Abg. **Waltroth**. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß der Entwurf die Befreiung des Lebens, das in Praxis in zahlreichen Fällen hervorgerufen werden kann, daß einer Grundbesitzerin im Grundbuch als Zubehörstück zugeführt wird, von der Grundbesitzerin ausgeschlossen bleiben, weil die Stellung des nach Art. 4 § 1 des obigen Gesetzes vom 24. April 1873 vorgeschriebenen besonderen Antrags zu den Grundbesitzerinnen auf Einverleibung dieser Zubehörstücke in die Grundbesitzerin seitens des Eigentümers veräußert worden war, welche die Einverleibung ohne Zweifel in seiner Absicht lag. Weil diese Unterlassung häufig vorkommt, so muß die Gesetzgebung helfend einschreiten. Der Ausschuss stellt deshalb nach längerer Begründung folgende Anträge:

1) Der Landtag wolle sich einverstanden erklären mit folgender, der Bestimmung unter I des Gesetzesentwurfs als Absatz 2 zu machenden Nachfüge: Wenn ein Grundstück ohne Veräußerung im Grundbuch von einer Grundbesitzerin abgeschrieben wird, so gilt dies gleichzeitig als Antrag des Eigentümers, das Grundstück aus seiner Grundbesitzerin auszuliehen, falls er seine entgegengesetzte Absicht nicht ausdrücklich erklärt.

2) Der Landtag wolle dem Gesetzesentwurf mit der Nachfüge des Antrags unter I seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.  
Abg. **Weyer**: Bei diesem Gesetzesentwurf handelt es sich

nur um Veräußerlichkeiten. Ich möchte auf einen anderen Punkt aufmerksam machen: auf diejenige Bestimmung über das Erbrecht, welche die Vorschriften enthält, wie ein solches Objekt, welches erbschaftlich ist, geschätzt werden soll. Es herrscht da eine große Verwirrung über die Veranschlagung. Jede andere Veranschlagung als die nach dem landwirtschaftlichen Nutzungswerte halte ich für irrational, für unrichtig. Die Tendenz des Gesetzes über das Grundbesitzrecht läuft darauf hinaus, einen kräftigen Bauernstand zu erhalten. Wenn das aber der Fall sein soll, so darf die Veranschlagung nicht nach dem Verkaufswert erfolgen, da der Grundbesitzer die Stelle alskam zu teuer bekommt, sondern nach dem landwirtschaftlichen Nutzungswert; in diesem Falle kann der Erbe möglicherweise bestehen. Ich hoffe, daß diese Ansetzung die Regierung veranlassen wird, eine Veränderung des Gesetzes in die Hand zu nehmen in dem Sinne, daß die Veranschlagung nach dem landw. Nutzungswerte erfolgt, damit dieser Mangel unseres Grundbesitzgesetzes beseitigt wird.

Abg. **Teu**: Ich sehe nicht auf dem Standpunkte des Abg. **Weyer**. Bei uns in Jever ist man mit unserem Erbrechtsgesetz sehr zufrieden.

Abg. **Weyer** erklärt, daß er mit seiner Ansetzung nur bediene, daß die Schätzung nach dem Verkaufswert festgesetzt wird, da der Grundbesitzer dabei nicht bestehen kann.

Geh. Ministerialrat **Willich** erklärt, daß bei der bevorstehenden Regelung des bürgerlichen Rechts durch das in absehbarer Zeit erfolgende Inkrafttreten des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs auch eine Änderung unseres Erbrechts sich ohnehin als notwendig erweisen wird und daß die Ansetzung des Abg. **Weyer** dem jedenfalls berücksichtigt werden soll.

Berichterstatler Abg. **Waltroth** bittet, den beiden Ausschussanträgen stattzugeben zu wollen.

Damit schließt die Debatte.  
Die obigen beiden Anträge des Ausschusses werden darauf in 1. Lesung angenommen.  
Schluß der Sitzung: 1 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,80
3 1/2 pSt. do. do.	99,80	100,00
3 pSt. do. do.	84,90	85,65
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjols	99	100
(Stück à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenb. Bräunien-Anleihe	106,80	106,85
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	99,70	100,25
3 1/2 pSt. do. do. do.	85,10	85,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,30	97,05
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	96,80	96,80
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	101
4 pSt. do. do. (Stück à 100 M)	101,25	101,25
3 1/2 pSt. do. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenrebit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	101	101
4 pSt. Darmstädter do.	101	101
4 pSt. Eisenbahnen-Prior.-Obligationen	99,80	100,30
3 1/2 pSt. Barmensche Stadt-Anleihe	96,80	96,80
5 pSt. Italiensche Rente	95,10	95,10
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Italiensche Rente		
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		
3 pSt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert		
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)		
4 pSt. do. do. (Stück von 500 fl.)		
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypotheken	100,70	101,25
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenrebit-Alten-Bant	99,80	100,30
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	94,50	94,85
5 pSt. Sächsische Prioritäten	100	100
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	100
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	100
4 1/2 pSt. Warsp.-Sinnerner-Prioritäten, rückzahlb. 106	100	100
Oldenburgische Landesbank-Alten	144,50	144,50
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)		

Oldenburg, Glasbütten-Alten (4% Zins vom 1. Jan.)

Oldenb.-Portug. Dampf-Red.-Alten (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)

Warsp.-Sinnerner-Prioritäten-Alten III. Emis. (Zins vom 1. Jan.)

Wesphal auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. 168,80 169,10

„ „ London „ für 1 £. 20,27 20,37

„ „ New-York „ für 1 Doll. 4,16 4,21

Holländische Banknoten für 10 Gulden 13,79

An der Berliner Börse notieren gestern Oldenburgische Spar- und Leihbank-Alten Oldenb. Eisenbütten-Alten (Kursfuß) Oldenb. Verkehr.-Gesellschafts-Alten per Stück 1450 M. 3

Diktum der Deutschen Reichsbank 5 pSt. Darlehenszins do. do. 6 pSt. Unser Zins für Wechsel 5 pSt. do. do. Kontokorrent 6 pSt.

### Märkte.

Wechta, 5. Dez. Zu dem gestrigen Marke war trotz des schlechten Wetters sehr viel Vieh angetrieben, und es entwickelte sich ein reger Handel. Schweine kosteten die Alterswooge 2 M. bis 2,50 M.

Neuf, 5. Dez. Da kein Auftrieb erfolgte, ist der Markt geschlossen.

### A. Bischoff.

**Christbaumkonfekt,** hochfein, inkl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für M. 2.50 per Kist.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

**Nienburger Granbrot,** 10 Pfund für eine Mark.

D. Diers, Domerschwarzstr. 57.

**Anzeigen.**  
**Verpachtung.**  
**Gewechselt.** Die Vormünder über die minderjährigen Kinder des weil. Grundbesizers **Friedrich Häben** zu Ostercheps lassen am **Donnerstag, den 14. Dezbr. d. J., nachmittags 3 Uhr,** die den Pupillen gehörende **Stelle**, bestehend aus: Wohnhaus, Scheune, Brunnen und Backofen, 25 S. S. Baualandereien, plm 8 S. S. großen Garten beim Hause, einer Weide, groß plm. 4 Jüd, und einer Wiese, groß plm. 7 Jüd, mit sofortigen Antritt bezw. mit Antritt auf Mai f. J., öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.  
Versammlungsort: Georg Dtmers Wirtshaus zu Ostercheps.  
Siebhaber ladet ein **S. Setje.**

**Öffentliche Auktion.**  
**Oldenburg.**  
**Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr anfangend,** werde ich im hiesigen Auktionslokale an der Ritterstraße:  
1) fünf neuen Schokoladenautomaten mit eis. Tisch, 2) Dvinalwaagen, 2) Tafelwaagen, 1) groß. Dampf-Kaffeebrenner, 1) Wohnschneidemaschine, 1) Denschnitten von Eisenblech, 1) große Ladenlampe, 1) Barometer, 1) Jagdlager, 150 Milchjetteln, Kaffeestangen, 1) Steinagut, 140 Pfd. Tischlerleim, 1) Faß Syrup, 1) Faß Senf, 1) große Partie div. Drahtnägel, 150 Pakete schwed. Streichhölzer, Schwefelhölzer, 1) große Partie Senenbäume und Mischorten, Garten, Spatenstiefel, 1) groß. Quantum Kaffeemehl

und Eichhorn, Kaffee-Essen, Rosinen, Holz-pantoffeln, Spagierstöcke, Reep, Hältern, Striegen, Bürsten, Welen, Vöner, Scherl- und Streichschneide, 1) große Partie Potfloh, Wechschlagen, leere Fässer, Pfeifenköpfe, Zwirn, Knöpfe, 2) Wille Cigarren, 25 Fl. Notwein und viele andere Sachen öffentlich versteigern.  
**Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt, auch sollen die Kaufobjekte nicht eingezogen werden.**  
**F. Zenzner.**  
**Oldenburg. Zimmermann August Wrecht Witwe hier., Bremer-Chauffee,** läßt am **Montag, den 11. Dezbr. d. J., nachm. 1 1/2 Uhr auf,** folgende Gegenstände, als:  
1) Kommode, 1) Bettstelle, 1) Kindertisch, 1) Tortkasten, 1) eis. Ofen, 1) Waschtrog, 1) Karre, 1) groß. Bodenmaß, 2) Regentonnen,

2) eis. Töpfe, div. Gartengerät, 1) groß. Trittschuh, 1) Hobelbank, div. Zimmergerät, 4) Weichspähle, ca. 500 Steine, ca. 20 Sch. Echartoffeln, 7 Sch. Pfanzkartoffeln, eine Quant. Estrichruß, Kautschuk, 300 Pfd. gutes Ziegenbier, 3 Haufen Dinger, etwas Torf, 1) Kanarienvogel mit Bauer, 2) Hähne, 6) Hühner und mehrere andere Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet.

**M. Mietzsch, Dresden A. 4.**

**Nienburger Granbrot,** 10 Pfund für eine Mark.

D. Diers, Domerschwarzstr. 57.

## Immobil-Verkauf.

**Zwischenahn.** Die im hiesigen Orte günstig belegene **Wenzler'sche Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäuden, Garten und Kamp im Zwischenahnerfelde belegen, soll ertheilungshalber verkauft werden. In den Gebäuden ist seit einer Reihe von Jahren **Schlachterei**, verbunden mit Speckhandel en gros, mit bestem Erfolge betrieben. Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen **Schlachter**. Der Antritt kann sofort erfolgen und könnte der Käufer die Schlachtereiertheilungen etc., sowie die Warenvorräte event. mit übernehmen. Offerten werden baldigt erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt Unterzeichneter unentgeltlich.

**B. D. Oltmanns.**

## Ausverkauf

eines **Woll-, Weiß-, Kurzwaren- u. Lagers.**

Das zur Konkursmasse der Ehefrau des Händlers **Joseph Heuger** hierelbst, Hagenstraße 16, gehörige Warenlager soll von **Montag, den 4. Dezbr. d. Jss.,** morgens 9—12 und nachm. 3—7 Uhr an zu und unter Einkaufspreisen gegen Barzahlung verkauft werden. Dasselbe enthält: **Wollene und baumwollene Garne, wollene und baumwollene Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, gestricke Unterzüge, Zwischenvrüde, Kopftücher, ledene Halstücher, Shawls, Umichlagetücher, Blüschkapuzen, Kinderkapuzen, Handschuhe, Damen- und Kinderschürzen, Kinderkostüme, leberne und leinene Kinderlädchen, Kleiderlanell, Touristenhemden, Arbeiterhemden, Arbeiterkittel, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Gummihüte, Schläpfe, Korsetts, Korsettstangen, Rüschen, Spitzen, Hoenträger, Tischentücher, Zwirne, Seide, Schwämme, Schuhganzstücker, Knöpfe, Bürsten, Kämmen, Nadeln etc. etc.**

Der Konkursverwalter:  
**G. Wemmen.**

## Günstiger Verkauf.

Ein hübsch belegenes, ca. 15 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt Oldenburg entferntes **Wohnhaus** soll Alters- und krankheits- halber preiswürdig verkauft werden. Es besteht aus einem zweistöckig massiv gebauten Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten, großem Stall für 6 Pferde, nebst Hofräumen und großem ertragreichen Garten mit massiver Mauer umgeben. Ein Teil des Gartens eignet sich zu 2 Bauplätzen nach der Straße gelegen. Das Wohnhaus eignet sich zu jedem Geschäft, sowie auch für einen Privatort, welcher angenehm in der Nähe der Stadt Oldenburg leben will. Gest. Offerten unter **R. 100** vermittelt die Expedition d. Bl.

## In Winterhütten

empfang ich neue Sendung, darunter neue Formen. Um zu **Weihnachten** gänzlich zu räumen, habe ich die **Preise** bedeutend ermässigt. **Achternstraße 44.**  
**H. Eilers.**

## Wollwaren,

als:  
**Kapotten in Wolle, Kapotten in Seide, Kapotten in Sammet, Kapotten in Chenille, Schultertragen, Westen, Zücher, gestricke Damen- u. Kinderröcke, Planel-Röcke, Planel-Hosen, Parchend-Hosen für Frauen u. Kinder, Normalhemden und Hosen, Knaben-Unterzeuge, Strümpfe in allen Qualitäten, Socken, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, große Auswahl, Pulswärmer etc.** eigene Anfertigung.  
empfehle zu billigsten Preisen.  
**Achternstr. 44.**  
**H. Eilers.**

**Niklasbräu** (Erlangen) empfiehlt **H. A. Meyer**, Langestr. 16.

## Große Weihnachts-Ausstellung

von **Kinder-Spielwaren** bei **D. G. Lessmann.**

### Kölner Kunst- und Gemälde-Auktion.

I. **Kunstsachen, Antiquitäten und Waffen** aus dem Nachlasse der Herren **Louis von Lilienthal** in Elberfeld, **Malerei Bourel** in Köln, **Dr. Chargé** in Köln etc. 790 Nummern.

**Versteigerung** den **14. bis 20. Dezember 1893.**

Preis des illustr. Katalogs **Mark 3.—**

II. Die **Gemälde-Sammlungen** aus dem Nachlasse der Herren **Louis von Lilienthal** in Elberfeld, **Malerei Bourel** in Köln etc. **Moderne Gemälde und Gemälde älterer Meister** aller Schulen. 449 Nummern.

**Versteigerung** den **21. und 22. Dezember 1893.**

Preis des illustr. Katalogs **Mark 3.—**

**J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Köln.**

## Ausverkauf von Manufakturwaren.

Bis **Weihnachten** veranstalte einen Ausverkauf von sämtlichen Manufakturwaren zu **ganz bedeutend ermässigten Preisen**, gegen Barzahlung. Als ganz besonders billig empfehle ich:

**Ueberzieherstoffe, Buchskins, Kleiderstoffe, Hemdentuche u. s. w.**

**Wilh. Degode.**

An den **Adventsfontagen** ist mein Geschäft bis **abends 8 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von **10—12 Uhr** morgens während des Hauptgottesdienstes.

## Wegen Verkauf meines Hauses und Aufgabe des Geschäfts

### Total-Ausverkauf

meines gesamten großen Warenlagers in Drechslerwaren. **Spazierstöcke** von 25 Bq an bis zu den feinsten, **Pfeifen** und **Cigarrenspitzen** in **Weichsel, Meersehau** und **Bernstein**, **Taschen-, Kopf- und Zahnbürsten**, **Feisur-Kämme** etc. etc.

**Holzschmiedereien**, wie **Zeitungs-, Garderoben- und Handtuchhalter**, **Photographieständer** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Schüttingstr. 18. **H. Hinrichs Ww.** Schüttingstr. 18.

**Große Weihnachts-Ausstellung**  
 von **Kinder-Spielwaren.**  
 Beste Auswahl der neuesten und preiswertesten Sorten.  
**Meyer am Markt.**

## Kinderdärme,

sehr fest und weiß, empfiehlt billigst **H. Weinberg**, Johannisstr. 9.

Zu verk. 1 mal. **Bücherstr.** Grünestr. 11.

Zu **Weihnachts-Geschenken** passend empfehle rote **Dompass**, **Alpensteigle**, **Zeisig-Verden**, **Rottelchen** u. s. w.  
**C. Ammermann**, Radorferstr. 91.

**Franz. Holzschuhe, Pantinen, Zrippen, Einlege-Sohlen.**  
**H. Formann & Co.,**  
Langestr. 21.

## Neu! Blendend Neu!

**schneeweiß** trocknet alle Wäsche beim Gebrauch von **Stärke & Co.**  
**Kryshall-Wäsch-Bläue.**  
Dieselbe **bleicht nicht und streift nicht**, übertrifft überhaupt in jeder Beziehung alle anderen Bläue. Zu haben zu Engrospreisen bei **Adam Claus**, Oldenburg, Cloppenburgstr., Bauerschaft I, alleiniger Vertreter f. d. Herzogtum Oldenburg u. Umgegend; ferner zu haben bei **Gebr. Schäfers**, Oldenburg, Langestr. 68, in Oldenburg bei **Gastwirt Aug. Becker**, Drielerstr. 10, **C. Cpfes**, Ulmenstraße 8, **Gastwirt Lanke**, Kreyenbrück, Frau **K. Wohlmann**, Harenstr. 1, **D. Paradies**, Eversen. Weitere Wiederverkäufer gesucht!

## Violinen und Bithern

als passendes **Weihnachtsgeschenk** unter Preis zu verkaufen. **Westampstraße 13.**

**Pferdedünger** zu verkaufen. **Herbartstr. 25.**

**Louise Hunger, Rasseuse.**

## Korsetts,

große Auswahl, billige Preise.  
**W. Weber**, Langestr. 86.

### Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Verantw. zahlreicher Apotheken, sowie **französischer und städtischer Straßenausstellungen**, empfiehlt

### COGNAC

\* zu M 2.— v. fl.  
\* \* " " 2.50 " "  
\* \* \* " " 3.— " "  
\* \* \* \* " " 3.50 " "  
Die **Wahl** des vorerwähnten **Cognacs** lautet: Der **Cognac** ist **höchstens** **ausgewählt** wie die **meisten** **französischen** **Cognacs** und ist **bestenfalls** **dem** **chemischen** **Standard** **aus** **dem** **reinen** **zu** **bestimmen**.

Zu **Originalpreisen** in **ganz** **und** **halben** **Flaschen** **käuflich**

in **Oldenburg** bei **Herrn Carl Dinklage**, in **Friesoythe** in **der** **Apothek**.

## Blumen-Fettseife

von **E. A. Schröder Sohn**, **Oldenburg.**  
ist die **beste** **und** **billigste** **Toiletteseife**. Dieselbe wird mit der **grössten** **Sorgfalt** aus dem **feinsten** **Material** hergestellt, besitzt bei **absoluter** **Reinheit** und **Milde** **höchste** **Waschkraft**, ist **sehr** **sparsam** im Gebrauch und in **6** **verschiedenen** **Blumengerüchen** zum **Preis** von **nur** **30 Pfennig** pro **Stück** in **fast** **allen** **besseren** **Geschäften** **käuflich**.

## 120 Ulmer

**Wintertau-Loose** spielen Sie **gratis** mit **erhalten** **notariell** **beglaubigtes** **Nummernverzeichnis**, wenn Sie **nach** **dem** **12. Januar** **Mitglied** **einer** **seit** **dem** **Jahre** **1888** **bestehenden** **wirklich** **solchen** **Loosgesellschaft** **werden**, deren **Statuten** **auf** **Wunsch** **an** **Behermann** **franco** **versendet**.  
Der **Vorstand**: **Karl Bofinger**, **Stuttgart**, **Guttenbergstrasse 2.**

## H. Hunger, Waffener.

**Bahnhofstr. 12. Bahnhofstr. 12.**

## Brennmaterialien.

**Anthracit-Kohlen, Ruß I u. II,** **Biesberger Kohlen,** **Salon-Stück-Kohlen,** **Salon-Knabbel-Kohlen,** **Braunkohlenbrittetts,** **weiss. Ruß I, dopp. gefiebt,** **Torf** (schwer und trocken), **zerkleinertes Holz,** **Grube.**

Alles nur in den **besten** **Sorten** **empfehle** zu den **billigsten** **Preisen** **frei** **ins** **Haus**. **Nettogewicht** **garantirt.**

**Bahnhofstr. Gerhd. Meentzen.**

## Das Strassburger Gummi-Waren-

**Versand-Geschäft** empfiehlt seine **Pariser Original-Ware** **Ausführl. illust. Preisliste** geg. **Einfendg. v. 20 S.** **E. C. Krönig**, **Strassburg i. E.**

## Zither-Unterricht

erteilt **A. Brandhorst**, **Zitherlehrer** **Nelkenstraße 7a.**

## Korsetts,

tadellos **Sitz**, in **guter** **Ausführung** z. **billigsten** **Preisen.** **B. A. Weinberg**, **Markt 22,** **neben** **der** **Markthalle.**

**Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Fäkalienabfuhr, eigenes bestbewährtes System.**

**Joh. Wiemsen**, **Alte Hundstr. 9.**

**Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfehn.** **Personenbeförderung.**

**Abfahrt von Oldenburg:** **Abf. v. Friedrichsfehn:**  
**Samstag:** um 6.15, 11 Uhr, **Samstag:** um 7, um 11 Uhr,  
**Mittwoch:** um 6.15, um 2—, **Mittwoch:** um 5 Uhr,  
**Sonntags:** um 6.15, um 2—, **Sonntags:** um 7, um 5 Uhr.

**Zahnarzt Wolfram.** — **Staulinie 3.**

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesen Anspruch landwirthschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhändler beherzigen. Für Ungeziefer und Hauptpflege des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

### Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Garmisch in Angeln. Es bewirkt schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere. Dieselben zeigen mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fruchtbarkeit und erhalten ein weiches, glänzendes Fell. — Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Zeilung. Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.

Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg. Zu haben in den Apotheken.

in Alvens, Berne, Delmenhorst, Elsfleth, Federwarden, Friesoythe, Hoofdie, Hohenkirchen, Jode, Jever, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede, Rodenkirchen, Seefeld, Stollhamm, Tessen, Varel, Westerstede, Ahrensbütt, Curtin, Gleichen-dort, Hulsfeld, Neufkirchen, Schwartau.

**Große Gewinnchance!** Zu der am 20. u. 21. Dezbr. neu beginnenden

### Gross. Hamburger Geldverlosung

empfehlen für 1. Ziehung 1/2 Loje à 6 M., 1/2 à 3 M., 1/4 à 1.50 M. An Hauptgewinne kommen folgende zur Entscheidung: In 1. Kl. 50,000 M., in 2. 55,000 M., in 3. 60,000 M., in 4. 65,000 M., in 5. 70,000 M., in 6. 75,000 M., in 7. Kl. ev. 500,000, speziell 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 5 à 20,000, 20 à 10,000 M. etc.

Es bietet sich also die allergrößtartige Gewinnchance, so daß jedermann sein Glück versuchen sollte. Aufträge, welche unter Nachnahme nach allen Orten prompt ausführen, erbitten recht bald

**Windus & Marienthal, Hamburg.**

Kürs Gr. Oldenburg staatl. konfessioniert.

- Loje zur 305. Hamb. Stadt Lotterie, Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Dezbr. 1/2 6 M., 1/2 3 M., 1/4 1.50 M., 1/4 75 P.
- Wei-mar-Loje à 1 M., Zieh. 9. bis 13. Dezbr. P. u. 2. 20 S.
- Ulmer Loje à 3 M., 1/2 1.75 M., 1/4 1 M., P. u. 2. 20 S.
- 116. Braunschweiger, Zieh. 1. Kl. 18. u. 19. Januar, zu Planar.
- H. Dohlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

### Löwen-Bräu

aus der Hemelinger Aktien-Brauerei, 25 Kl. 3. Markt.

J. Willers, innerer Damm Nr. 9.

Als geeignete Geschenke empfehlen wir:

**Reuter's Werke,** geb. 26 M. (Auch einzelne Bände.)  
**Rothschild's Taschenbuch f. Kaufleute,** geb. 8 M. 50 S.

Oldenburg.  
**Bültmann & Gerriets.**

Kußf. Dampfbäder. Alsterufer. 4. I.

**Damen,** welche zurückgezogen leben wollen, finden Aufnahme bei allein-stehender geb. Frau. Bremen, Kleinfest. 6.

**Größte Auswahl.**  
**Reelle und billigste Bezugsquelle für**  
**Tuche u. Buckskins**  
bei  
**Hillje & Köhne,**  
Oldenburg i. Gr.,  
23. Langestr. 23.  
Muster franco.

## VI. Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Nur bares Geld. Hauptgewinn:  
**Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.**  
Ziehung 16. Januar 1894.  
Loje zu Markt 3 (Porto und Liste 30 S.) in Portionen mit hohem Rabatt empfiehlt  
**B. J. Dussault,**  
General-Agent, Köln.

Einem hochgeehrten Publikum von Zwischenahn und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich mich am 15. Dezember d. J. im Hause des Herrn Bäckermeisters H. Bruns (vis-à-vis der Post) als

### Sattler und Tapezierer

niederlassen werde. — Nur gute, billige und dauerhafte Arbeit wird zugesichert. Halte stets Lager in fertigen Geschirren. Leiten, Zügel, Peitschen u. s. w. Ferner große Auswahl in: Damentaschen, Tornistern, Reisekoffern, Hosenträgern u. s. w.

Um geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Kielpennig,**  
Sattler und Tapezierer.

Zwischenahn, im Dezember 1893.

## Glückliche Weihnachtsgeschenke.

Mein in allen Preislagen auf's reichhaltigste assortiertes Lager in  
**Regenschirmen**  
für Damen, Herren und Kinder, nur eigenes Fabrikat, empfehle zu billigsten, festen Fabrikpreisen.  
Nichtkonvenierende Schirme werden nach dem Feste bereitwillig umgetauscht.



**Schirmfabrik J. H. Büsing,**  
80, Langestraße 80.

## II. Oldenburger Weihnachts-Bazar,

Dypermann's Hotel.

Heute und folgende Tage:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung.**  
Auftreten sämtlicher engagierter Künstler.  
Eröffnung sämtlicher Räume täglich 6 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Sonntags und Mittwochs 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Duzend Karten (12 Stück) 4 M. 50 S. — Entree 1. Platz nummeriert 75 S., 2. Platz 50 S. Im Vorverkauf 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S.

Feinste, mürbekochende Bohnen, Erbsen u. Linsen, sowie prima Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken und Zwiebeln empfiehlt billigst  
**Georg Menke.**

Ein junges Arbeitspferd zu verkaufen. D. Haslinde.

Ein an der Lindenstraße hier selbst belegenes Haus mit großem Garten, welcher 2-3 Bauplätze enthält, habe ich im Auftrage billig zu verkaufen.  
Oldenburg.

Rechtsanwalt **Carstens,** Alte Hundestraße 8.

Abschauen. Zu verkaufen 3 tiebige Kühe und Quenen, nahe am Kalben stehend.  
Hausmann J. Gots.

**Weinstube**  
äußerer Damm 4.  
Billig! Hausfrauen! Billig!  
Wer billig und vorteilhaft kaufen will, nehme die

**Haushalt-Familien-Seife**  
von P. Graentz & Co., Hannover. Bekannt schon durch ihren spottbilligen Preis. à Paket 6 Stück nur 60 Pfg., zu haben bei: J. Dennert, Oldenburg.

Gesucht auf sofort ein kleiner Knecht von 14-16 Jahren. Zu melden bei  
**Bäder Borgmann, Donnerichweierstr.**  
Zu Herrn findet ein Lehrling in meinem Porzellan-Geschäft Stellung unter günstigen Bedingungen.  
**G. Brandes.**

**Osternburg.** Gesucht auf sofort ein Geselle. **D. Bahlenkamp, Schuhn., Sandstr. 2.**  
Gesucht per sofort ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes und mit der Wäsche Bescheid wissendes Mädchen gegen hohen Lohn, am liebsten vom Lande. Ohne gute Zeugnisse braucht sich keine zu melden.  
Herrn **Carl Damberger, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.**

Auf gl. ein K. Knecht gegen hohen Lohn. **A. Müller, Catharinestr.**

Für ein 20jähriges Mädchen, welches leichte Arbeiten verrichten kann und sich zur Aufficht bei Kindern eignet, wird ein Unterkommen gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Fernenbater **H. Suhr zu Hude.**

Ein durchaus solider, tüchtiger und flotter Annoncenfeger findet in meiner Buchdruckerei sofort angenehme Kondition.  
**B. Scharf.**

Eine leistungsfähige Brauerei sucht für Oldenburg und Umgegend einen geeigneten Vertreter, der Kauktion stellen kann. Offerten unter **A. B. 200** an die Exped. d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.  
Zwischenahn.

**„Zum grünen Hof.“**  
Das

**2. Abonnementskonzert**  
mit nachfolgendem Ball findet am Freitag, den 29. d. Mts., statt, Anfang 7 1/2 Uhr, wozu freundlichst einladen  
**G. Lüschen, J. Feusse.**

**Osternburger Schützen-Verein.**  
Sonntags, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Herrn Hofrath **Andreas,** auß. Damm: **Vorversammlung** zu der nächstens stattfindenden Neuwahl. Regere Beteiligung ist erwünscht.

**Odeon.**  
Am Sonntag, den 10. Dezbr. 1893:  
Zweiter grosser öffentlicher **Gesellschaftsabend.**  
Zur Aufführung kommen die neuesten Theaterstücke, Couplets etc.  
Kasseneröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.  
Entree 30 S.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wilh. Jten.**

**Krieger-Verein Ekhorn-Wahubek.**  
Am Sonntag, den 10. Dezbr.: **Versammlung**  
beim Kameraden Ahlers, „Patentkrug.“ Anfang 6 Uhr.  
Tagesordnung: 1. Wahl der Kassenvorworen. 2. Berichtedes.  
Reichliches Erscheinen wird erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Krieger-Verein Ohmstedde.**  
Am Sonntag, d. 10. Dez. d. J.: **Grosser Gesellschafts-Abend**  
im Saale des Kam. **Willers,** „Müggenkrug.“  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.  
Entree 30 S.  
**Programm reichhaltig und neu.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Jünglings-Klub.**  
Sonntag, den 10. Dezember 1893:  
**I. grosser Gesellschafts-Abend**  
im Saale des Herrn **Joh. Willers,** Osternburg. — Kasseneröffnung 6, Anfang 6 1/2 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**